Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7400
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.56 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—18 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Die Millimeter-Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen laut Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage
Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 265 | Mittwoch, 11. November 1942 | 90. Jahrgang

Abwehr weiterer anglo-amerikanischer Ueberfallpläne

Frankreich im Schutze des Reiches

Maßnahmen zur Sicherung der französischen Mittelmeerküste, Corsicas und der europäischen Besitzungen in Afrika - Durchmarsch durch das bisher unbesetzte französische Gebiet

Der Führer an Pétain

Berlin, 11. Nov. (Funkmeldung.) Der Führer hat dem französischen Staatschef Marschall Pétain folgenden Brief übermittelt, der heute früh im französischen Rundfunk veröffentlicht wurde.

Herr Marschall!

Seit dem Tag, da mich das Schicksal zur Führung meines Volkes berief, habe ich mich ehrlich bemüht, ein besseres Verhältnis zu Frankreich, selbst unter schweren Verzichten Deutschlands, herzustellen.

Wenn diese Versuche erfolglos blieben, war es nicht meine Schuld. Die am 3. September von England und Frankreich Deutschland übersandten Kriegserklärungen haben mich und das deutsche Volk deshalb um so tiefer berührt, als weder für England, noch für Frankreich, ein auch nur einigermaßen triftiger Grund hierfür vorhanden war. Der schnelle und für Frankreich so unglückliche ausgehende Feldzug konnte mich trotzdem nicht von dem Gedanken befreien, die Bildung einer besseren europäischen Solidarität wenigstens für die Zukunft noch offen zu lassen. Ich habe in diesem Sinne in die Waffenstillstandsbedingungen nichts eingefügt, was der in der Präambel angekündigten Zielsetzung widersprochen, oder in ihrem Sinne nicht unbedingt notwendig gewesen wäre.

Das Deutsche Reich hat deshalb auch die damalige Schwäche Frankreichs nicht ausgenutzt, um Erpressungen auszuüben, sondern nur das gefordert, was ein Sieger in einem solchen Falle zu fordern gezwungen ist, nämlich: die Sicherstellung des Erfolges, das heißt die Garantie dafür, daß der Waffenstillstand nicht eine vorübergehende Episode, sondern die praktische Beendigung des Krieges bedeutet und endlich, daß dieser Waffenstillstand unter keinen Umständen infolge seiner Milde zu einer Verschlechterung der militärischen Situation des Reiches führen dürfe, für den Fall einer durch die Intransigenz des früheren Verbündeten Frankreichs verschuldeten Fortdauer dieses Krieges.

Deutschland hat in dieser Zeit keine Forderung auf die französische Kriegsflotte erhoben, es hat auch nicht im geringsten eingegriffen in die Souveränität der französischen Regierung in ihrem Kolonialreich.

In der Hoffnung, den Krieg noch nach Europa tragen zu können, haben England und Amerika nunmehr begonnen, französische Gebiete in West- und Nordafrika anzugreifen und sie zu besetzen. Frankreich ist seinerseits nicht in der Lage, diesem Angriff auf die Dauer zu widerstehen. Deutschland und Italien können aber unter keinen Umständen zulassen, daß hier der Waffenstillstandsvertrag eine Auswirkung erhält, die sich auf die Dauer gegen die beiden Staaten richten muß.

In genauer Beobachtung der Bewegungen der amerikanisch-englischen Transportverbände, sowie aus einer Anzahl von nicht mehr anzuzweifelnden Meldungen, haben die deutsche und italienische Regierung erfahren, daß das nächste Ziel der britisch-amerikanischen Invasion Corsica und Südfrankreich selbst sein sollen.

Damit sind die Voraussetzungen und Grundlagen des Waffenstillstandsvertrages ohne Verschulden Deutschlands und Italiens beseitigt.

Die deutsche und italienische Regierung sind unter diesen Umständen übereingekommen, sofortige Maßnahmen zu ergreifen, um der Fortsetzung der englisch-amerikanischen Anschläge wirksam entgegenzutreten.

Ich drehre mich, Ihnen, Herr Marschall, unter diesen Umständen zu meinem Leidwesen mitteilen zu müssen, daß ich zur Abwehr der uns drohenden Gefahren mich gezwungen gesehen habe, in Übereinstimmung mit der italienischen Regierung meinen Truppen den Befehl zu geben, auf schnellstem Wege durch Frankreich hindurch die Mittelmeerküste zu besetzen und zweitens am Schutze Corsicas gegen den drohenden Angriff der amerikanisch-englischen Streitkräfte teilzunehmen.

Ich bin zu diesem Schritte besonders gezwungen worden durch das Verhalten eines französischen Generals, der in seiner Kriegsgefangenschaft eine Krankheit simulierte und aus diesem Grunde dank der ihm gegebenen Erleichterungen zu fliehen vermochte und der dann, entgegen der mir erteilten Versicherung und seiner ehrenhaftigen Verpflichtung Ihnen, Herr Marschall, gegenüber, im Dienste der angelsächsischen Eindruckmächte nunmehr wieder nicht nur gegen Deutschland, sondern sogar gegen sein eigenes Land zu kämpfen entschlossen ist.

Ich darf Ihnen daher an dieser Stelle mitteilen, Herr Marschall, daß sich das Vorgehen der deutschen Truppen nicht gegen Sie als Staatsoberhaupt und verehrungswürdiger Führer tapferer französischer Soldaten des Weltkrieges, oder gegen die französische Regierung richtet, als auch nicht gegen all jene Franzosen, die den Frieden wünschen und die vor allem es vermeiden wollen, daß ihr eigenes schönes Land noch einmal zum Kriegsschauplatz wird.

Ich möchte Ihnen in diesem Sinne auch versichern, daß sich der Einmarsch der verbündeten Truppen in Frankreich nicht richtet gegen die französische Wehrmacht, sondern daß ich noch immer in der Hoffnung lebe, eines Tages mit ihr gemeinsam Europa und den zu Europa gehörenden afrikanischen Besitz gegenüber der angelsächsischen räuberischen Koalition zu verteidigen.

Endlich soll sich dieser Einmarsch nicht richten gegen die französische Verwaltung, von der ich hoffe, daß sie ihren Aufgaben wie bisher nachgehen wird, denn das einzige Ziel unseres Vorgehens ist es nur, zu verhindern, daß sich die nordafrikanischen Zustände plötzlich auch an der südfranzösischen Küste wiederholen. Dagegen Vorsorge zu treffen, fühle ich mich vor meinem Volk und im weiteren Sinne vor ganz Europa verantwortlich, denn das Aufgehen dieses Kontinents in einem neuen Kriege könnte nur zur Vernichtung aller europäischen Staaten und vor allem der gesamten europäischen Kultur führen.

Ich möchte Ihnen dabei noch versichern, Herr Marschall, daß ich, im selben Augenblick, in dem sich die Lage im Mittelmeer soweit gebessert hat, daß von einer Gefährdung der im Waffenstillstandsvertrag niedergelegten Interessen des Reiches nicht mehr gesprochen werden kann, entschlossen bin, meine Truppe sofort wieder hinter die alte Demarkationslinie zurückzuführen.

Ebenso möchte ich Ihnen, Herr Marschall, endlich noch versichern, daß Sie und Ihre Regierung sich von jetzt ab in ganz Frankreich frei und ungehindert bewegen können, denn ich habe mich seinerzeit gegen die Verlegung der Regierung nach Versailles nur deshalb ausgesprochen, weil ich fürchtete, daß von der feindlichen Propaganda immer nur behauptet worden wäre, Sie, Herr Marschall und Ihre Regierung seien der Freiheit beraubt und unter diesen Umständen nicht mehr in der Lage, Ihre Geschäfte wahrzunehmen. Nachdem nun durch die oben geschilderten Umstände das Reich und Italien gezwungen sind, zum Schutz der durch die Waffenstillstandsverträge niedergelegten Interessen der drohenden englisch-amerikanischen Invasion entgegenzutreten und damit auch die Grenzen des übrigen Frankreichs zu besetzen, fällt dieser Grund für das Verbleiben der französischen Regierung in Vichy weg.

Ich möchte daher diesen Augenblick benutzen, um Ihnen die Zurücknahme dieses bisherigen Vorbehalts mitzuteilen.

Ich kann verstehen, wie schwer Sie, Herr Marschall, das Schicksal Ihres Landes trifft, allein ich darf Sie bitten, an das Schicksal meines eigenen Volkes zu denken, das seit Jahren einen ihm ohne seine Schuld aufgezwungenen Krieg zu führen hat und auch jetzt nur unter dem Zwang der härtesten Notwendigkeit, die oben mitgeteilte Entscheidung hat treffen müssen. Ich spreche die Hoffnung aus, daß es nicht nur aus diesem Anlaß zu keinem neuen Blutvergießen zwischen Frankreich und Deutschland kommt, sondern daß im Gegenteil durch diesen Schritt gegen die außerkontinentalen Friedensstörer eine Annäherung der europäischen Völker stattfinden wird. Deutschland ist deshalb entschlossen, wenn irgend möglich Seite an Seite mit den französischen Soldaten die Grenzen ihres Landes und damit auch die Grenzen der europäischen Kultur und Zivilisation zu verteidigen. Was an den deutschen Truppen liegt, um diesem Zweck durch ihre Haltung und Einstellung dem französischen Volk und seinen Soldaten gegenüber zu dienen, wird geschehen. Ich möchte Sie aber, Herr Marschall, noch bitten, daß auch die französische Regierung in dieser Stunde alles veranlaßt, was geeignet ist, Spannungen zu beseitigen und einen reibungslosen Verlauf dieses im Sinne der Interessen auch Frankreichs notwendigen Schritt garantieren kann.

Mit dem Ausdruck meiner aufrichtigen Verehrung bin ich, Herr Marschall,

Ihr ergebener
gez. Adolf Hitler.

Die deutsche Antwort

as. **Berlin**, 11. Nov. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Aufruf, den der Führer an das französische Volk gerichtet hat, kennzeichnet die gegenwärtige Lage. Die Achsenmächte sehen sich gegenüber dem neuen Anschlag Roosevelts und Churchills gegen Europa gezwungen, den Schutz Europas zu übernehmen. Zu diesem Zweck, das heißt um dem anglo-amerikanischen Anschlag auf Corsika und auf Südfrankreich zuvorzukommen, sind die deutschen Truppen zum Durchmarsch durch das bisher unbesetzte französische Gebiet angetreten. Ausführlich wird in dem Aufruf des Führers betont, daß dieser Einmarsch der deutschen und italienischen Truppen sich nicht gegen die französische Wehrmacht richtet.

Weiterhin gibt der Führer der Hoffnung Ausdruck, eines Tages mit der französischen Wehrmacht Europa und den zu Europa gehörenden afrikanischen Besitzungen Frankreichs gegenüber der angelsächsischen Koalition zu verteidigen. Die Maßnahmen, die die Achsenmächte jetzt ergreifen mußten, sind also ausgelöst worden durch den feigen Überfall der Anglo-Amerikaner auf französisches Gebiet, zumal keinerlei Zweifel darüber bestehen können, daß Herr Roosevelt nicht daran denkt, sich etwa mit Brückenköpfen in Afrika zu begnügen, sondern gewillt ist, über Corsika und Südfrankreich den Krieg nach Westeuropa hineinzutragen. Solchen Plänen wird nunmehr durch die Maßnahmen der Achse ein Riegel vorgeschoben. Es ist zu hoffen, daß man in Frankreich hierfür volles Verständnis aufbringt, handelt es sich doch um eine Maßnahme, die ebenso zum Schutze Frankreichs wie zum Schutze des gesamten Europas getroffen wird. Wenn also der Führer in seiner Münchener Rede darauf hinwies, daß noch kein Plan und kein Schlag unserer Gegner ohne entsprechende Gegenmaßnahmen unsererseits blieb, so ist auch in diesem Fall sehr schnell die Antwort erteilt worden. Daß diese Gegenmaßnahmen im eigenen Interesse Frankreichs liegen, werden jetzt die Franzosen begreifen müssen. Auch sie werden volles Verständnis für den Satz in dem Aufruf des Führers haben, daß es für Frankreich wie für ganz Europa um so besser ist, je schneller die Macht niedergeschlagen wird, die seit 300 Jahren in Europa Staat gegen Staat hetzte und die auch jetzt wieder europäisches Gebiet, das vom Kriege verschont blieb, zum Kriegsschauplatz zu machen gedachte. So vollzieht sich der Durchmarsch der Achsentruppen durch das bisher unbesetzte Frankreich und die Besetzung der Mittelmeerküste und Korsikas als Schutz einmal für die Achsenmächte, die damit erneut bekunden, daß sie keine zweite Front in Europa dulden und zum anderen zum Schutze Frankreichs und ganz Europas.

Demarkationslinie überschritten

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Deutsche Truppen haben am 11. November früh zum Schutze des französischen Territoriums gegenüber den bevorstehenden amerikanisch-britischen Landungsunternehmen in Südfrankreich die Demarkationslinie zum unbesetzten Frankreich überschritten. Die Bewegungen der deutschen Truppen verlaufen planmäßig.

Aufruf an das französische Volk

Gleichzeitig hat der Führer folgenden Aufruf an das französische Volk gerichtet:

Franzosen!

Offiziere und Soldaten der französischen Wehrmacht!

Am 3. September 1939 wurde durch die englische Regierung ohne Grund und ohne jede Veranlassung Deutschland der Krieg erklärt.

Es ist damals leider den verantwortlichen Arrangeuren dieses Krieges gelungen, auch die französische Regierung zu bewegen, sich ihrerseits der englischen Kriegserklärung anzuschließen.

Für Deutschland bedeutete dies eine unverständliche Herausforderung.

Die deutsche Regierung hatte von Frankreich nichts gefordert und nichts verlangt. Sie hatte an Frankreich keine Zumutungen gestellt, die es hätten verletzen können.

Das deutsche Volk, das nun mit dem Blute seiner Männer diesem Angriff entgegentreten mußte, hatte keinen Haß gegen Frankreich empfunden. Trotzdem brachte dieser damit ausgelöste Krieg über zahllose Familien in beiden Ländern Leid und Unglück.

Nach dem Zusammenbruch der französisch-englischen Front, die mit der Flucht der Engländer aus Dünkirchen zur Katastrophe ausartete, erging an Deutschland das Ersuchen um die Gewährung eines Waffenstillstandes.

Das deutsche Reich hat in diesem Waffenstillstandsvertrag nichts verlangt, was der Ehre der französischen Armee hätte Abbruch tun können. Aber es mußte Vorsorge getroffen werden dagegen, daß, wie es im Interesse der britischen Kriegsanstifter liegt, durch bezahlte Agenten früher oder später der Kampf wieder würde beginnen können.

Das Ziel Deutschlands aber war es nicht, Frankreich zu demütigen oder zu vernichten, oder das französische Weltreich zu zerstören, sondern das Ziel war im Gegenteil, durch einen späteren vernünftigen Frieden eine allgemeine Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung in Europa herbeizuführen.

Seit dieser Zeit haben England und nunmehr auch Amerika versucht, wieder auf französischem Boden Fuß zu fassen, um den Krieg — so wie es in ihrem Interesse liegt — auf fremder Erde weiterzuführen. Nachdem diese Anschläge überall jämmerlich zusammengebrochen waren, fand nun der englisch-amerikanische Überfall auf die west- und nordafrikanischen Kolonien statt. Dort ist der Kampf infolge der Schwäche der französischen Besatzungen leichter zu führen als gegen die von Deutschland verteidigten Küsten im Westen.

Seit 24 Stunden ist nun der deutschen Regierung bekannt, daß in Ausweitung dieser Operation der nächste Angriff gegen Korsika zur Inbesitznahme der Insel und gegen die süd-

Vernichtungsschlacht auf Guadalcanar in vollem Gange

USA.-Truppen auf engstem Raum zusammengedrängt

Berlin, 10. Nov. Den Japanern ist es am 8. 11. gelungen, die amerikanischen Truppen auf Guadalcanar auf engstem Raume zusammenzudrängen. Seit dem Mittag des 8. 11. ist die Vernichtungsschlacht auf der ganzen Frontbreite entbrannt. Die japanische Marine-Luftwaffe greift mit starken Kräften in die Erdkämpfe ein und zerstört im Tiefangriff Teile des amerikanischen Stellungssystems. Allein an der bisher von den Amerikanern besetzten Nordküste der Insel wurden am 8. 11. 141 Bunker und zahlreiche Erdbefestigungen zerstört. Die Amerikaner haben sich, um der Beschießung durch japanische Seestreitkräfte zu entgehen, weit in das Innere der Insel zurückgezogen.

Der Kriegsschauplatz auf Guadalcanar ähnelt dem auf der Halbinsel Malakka. Dichte Urwälder bedecken weite Strecken der Insel und erschweren die militärischen Operationen. Nur die Randgebiete der Küste und das Hochland des 2000 Meter hohen Kaso-Gebirges bieten günstigere Kampfbedingungen. Die beiden auf der Insel gelegenen Flugplätze, darunter auch „Henderson Field", sind in japanischer Hand, ebenso weite Strecken der West- und Nordküste. An der Nordküste haben stärkere japanische Seestreitkräfte in die Kämpfe eingegriffen.

Japanische Kampfflugzeuge führten auch am 8. 11. Bombenangriffe gegen die amerikanischen Stützpunkte im Südpazifik durch. In Suva, der Hauptstadt der Fidschi-Inseln, wurden im Hafengelände und im Militärbaracken-Viertel umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Eine andere japanische Kampfflugzeugtruppe griff die noch immer brennende australische Hafenstadt Townsville an. In mehreren Angriffswellen wurde das schon durch die letzten Luftangriffe schwer mitgenommene Lagerhausviertel am Hafen völlig zerstört. Ein 6000 BRT. großer Phosphat-Dampfer wurde etwa 20 Seemeilen ostwärts von Townsville durch Bombenwurf versenkt.

französische Küste stattfinden soll. Ich habe mich unter diesen Umständen entschließen müssen, der deutschen Wehrmacht den Befehl zum sofortigen Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Gebiet an die von den englisch-amerikanischen Landungstruppen vorgesehenen Stellen zu geben.

Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb aber nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten. Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu regieren. Sie hat nur ein Ziel: Jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinem Verbündeten zurückzuschlagen.

Marschall Pétain und seine Regierung sind vollständig frei und können ihren verantwortlichen Pflichten nachgehen wie bisher. Es steht von jetzt ab auch einer Verwirklichung ihres früheren Wunsches, nach Versailles zu ziehen und von dort aus Frankreich zu regieren, nichts mehr im Wege. Die deutschen Truppen sind angewiesen, durch ihre Haltung dem französischen Volk so wenig als möglich Belastungen zuzufügen. Möge das französische Volk aber bedenken, daß es durch die Haltung seiner Regierung im Jahre 1939 das deutsche Volk in einen schweren Krieg gestürzt hat, der über Hunderttausende von Familien tiefes Leid und Bekümmernis gebracht hat.

Es ist der Wunsch der deutschen Regierung und ihrer Soldaten, wenn irgend möglich nicht nur mit den Angehörigen der französischen Wehrmacht gemeinsam die französischen Grenzen zu schützen, sondern vor allem auch mitzuhelfen, die afrikanischen Besitzungen der europäischen Völker für die Zukunft vor räuberischen Angriffen zu bewahren.

Nur dort, wo durch blinden Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegengesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung erzwingen. Im übrigen werden sicher zahlreiche Franzosen den verständlichen Wunsch besitzen, der Besatzung erleichtert zu werden.

Aber sie alle dürfen überzeugt sein, daß es auch dem deutschen Soldaten lieber wäre, in seiner Heimat bei Frau und Kind oder im Elternhaus leben und friedlich arbeiten zu dürfen. Je schneller deshalb die Macht niedergeschlagen wird, die seit 300 Jahren in Europa Staat gegen Staat hetzt und die auch Frankreich in der Vergangenheit so oft betrunken und augenblicklich wieder zu betrunken im Begriff ist, um so früher werden die Wünsche der besetzten französischen Lande und der besetzenden deutschen Soldaten gemeinsam in Erfüllung gehen.

Alle besonderen Fragen werden im Einvernehmen mit den französischen Behörden geregelt und gelöst.

Berlin, den 11. Nov. 1942. gez. Adolf Hitler.

Weiterer Einsatz der Achsen-Luftstreitkräfte

Treffer auf einem Flugzeugträger und einem großen Handelsschiff — Torpedotreffer auf britisches Schlachtschiff im Nordatlantik — Feindliche Angriffe im Westkaukasus und am Terek-Abschnitt abgewehrt

Der OKW.-Bericht von heute

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus und am Terek-Abschnitt wurden zahlreiche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt und Bereitstellungen des Feindes durch Artilleriefeuer zerschlagen.

In Stalingrad lebhafte Stoßtrupptätigkeit.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab. Schlachtflieger griffen in die Erdkämpfe mit Erfolg ein. Ungarische Truppen vereitelten einen Übersetzversuch des Feindes. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene Stoßtruppunternehmungen durchgeführt und einige feindliche Vorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflieger setzten ihre Angriffe gegen Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen fort.

An der ägyptischen Front nehmen die beabsichtigten Bewegungen der deutschen und italienischen Truppen, die in erfolgreichen Gefechten zwölf feindliche Panzer zerstörten, ihren Fortgang. Die britische Luftwaffe verlor vier Flugzeuge.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen in Luftkämpfen gegen überlegene feindliche Luftstreitkräfte vom 5. bis 10. November 27 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte bekämpften weiterhin die amerikanisch-britische Landungsflotte an der Küste Nordafrikas. Ein Flugzeugträger und ein großes Handelsschiff erhielten Treffer. Kampfflieger schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. November stießen Schnellboote gegen den feindlichen Geleitverkehr an der britischen Ostküste vor, versenkten unter heftigen Kämpfen gegen britische Zerstörer vier Schiffe mit 11 000 BRT. und beschädigten zwei Schiffe sowie ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer. Alle Boote sind zurückgekehrt. Ein im Kampf beschädigtes eigenes Schnellboot wurde in einem deutschen Stützpunkt eingeschleppt. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden vier britische Bomber abgeschossen.

Im Nordatlantik traf ein deutsches Unterseeboot ein britisches Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse durch Torpedo. Eine schwere Explosion wurde beobachtet.

Der OKW.-Bericht von gestern

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei örtlichen Kampfhandlungen im Gebirge zwischen Noworossijsk und Tuapse wurden einige Höhen genommen und an mehreren Stellen feindliche Angriffe abgewiesen.

Am Terek-Abschnitt beeinträchtigten besonders schwere Wetter- und Geländeverhältnisse die Angriffskämpfe der deutschen und rumänischen Truppen. Trotz starker Gegenangriffe wurden in harten Kämpfen Fortschritte erzielt. Nordwestwärts Mozdok zerschlug ein eigener Angriff, der in heftigem Schneesturm geführt wurde, ein Kavallerie-Regiment der Sowjets und eine weitere feindliche Kräftegruppe.

In Stalingrad Stoßtrupptätigkeit.

An der Don-Front warfen rumänische Truppen angreifenden Feind im Gegenstoß zurück. Stoßtrupps vernichteten nordwestlich Woronesch eine Anzahl feindlicher Bunker mit ihren Besatzungen.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt setzten starke Kampffliegerkräfte in zusammengefaßten Angriffen die Bekämpfung des feindlichen Nachschubverkehrs fort. Stark belegte Bahnhöfe wurden zerstört, mehrere Züge und Versorgungslager getroffen. Bei Nacht warfen Kampfflieger Anlagen des Bahnhofs Toropez in Brand.

In Nordafrika haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter nach Westen abgesetzt. Nachdrängender Feind wurde in heftigen Nachhutkämpfen aufgehalten. Deutsche Jagdflugzeuge schossen fünf britische Flugzeuge ab.

Kampffliegergeschwader und Unterseeboote errangen bei den weit vorgetragenen Tages- und Nachtangriffen gegen die amerikanisch-britischen Flottenstreitkräften und Transportschiffe vor der französischen nordafrikanischen Küste neue Erfolge. Kampfflieger warfen einen Kreuzer in Brand und beschädigten einen weiteren Kreuzer durch Bombentreffer. Außerdem wurden acht große Handelsschiffe, darunter ein Fahrgastschiff von 19 000 BRT. und ein Transporter von 10 000 BRT. mehrfach schwer getroffen. Unterseeboote versenkten einen großen Truppentransporter von 14 000 BRT., beschädigten einen Truppentransporter von 18 000 BRT. durch zwei Torpedotreffer und vernichteten eine Korvette. Im Nachtangriff gegen einen gesicherten Kreuzerverband wurden zwei feindliche Kriegsschiffe torpediert, von denen eines explodierte, während der Untergang des anderen wegen starker Rauchentwicklung nicht beobachtet werden konnte.

Britische Bomber warfen in der vergangenen Nacht Spreng- und Brandbomben auf einige Orte Nord- und Nordwestdeutschlands. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Bei diesen Angriffen und bei Tagesangriffen an die Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind 20 Flugzeuge, darunter auch mehrere viermotorige Bomber. Fernkampfbatterien der Kriegsmarine und des Heeres beschossen Dover, Folkestone, feindliche Batteriestellungen an der Kanalküste und Seeziele im Kanal.

Die ersten Schläge gegen die feindliche Transportflotte

Das große Tonnage-Risiko

na **Berlin**, 11. Nov. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die Amerikaner haben bei ihrem verbrecherischen Überfall auf Französisch-Nordafrika die Erfahrung machen müssen, daß es im Bereich der deutschen und italienischen Luftwaffe keinen sicheren Zufluchtsort gibt. Eine Erfahrung, die die Briten schon längst machten. Die Bestrafung der Eindringlinge im Hafen von Algier und an anderen Punkten war, wie sich aus dem Bericht des OKW. ergibt, schwer. In mehreren Wellen wurden die Bombenangriffe auf die feindliche Kriegs- und Transportflotte vor die Reede von Algier vorgetragen. In der Nacht zum 9. November erzielten die deutschen Kampfflieger mehrere Treffer auf vier großen Handelsschiffen, darunter einen Transporter von 12 000 BRT. In den Morgenstunden des 9. November setzten die deutschen Kampfflieger, die im Schutz der Wolken anflogen, ihre Angriffe fort. Durch Wolkenlücken stürzten sie auf die feindlichen Einheiten herab. Auf einem Handelsschiff von 10 000 BRT., das offenbar Munition an Bord hatte, entstanden nach Treffern auf dem Vorschiff starke Explosionen. Weitere Bomben schweren Kalibers schlugen auf dem Bug und dicht an der Bordwand eines Handelsschiffes von 8000 BRT. ein. Ein anderes Kampfflugzeug warf im Sturz seine Bomben auf einen Truppentransporter von 19 000 BRT., das Achterschiff wurde getroffen und vollkommen zerstört. Schließlich erhielt noch ein Frachter von 5000 BRT., der in schneller Fahrt zu entkommen versuchte, zwei schwere Treffer. Trotz heftigen Abwehrfeuers der Schiffsflak und Einsatzes sichernder Jäger richteten sich ebenso wirksame Luftangriffe gegen die feindlichen Kriegsfahrzeuge. Ein Kreuzer von 7000 Tonnen geriet nach Treffern in Brand, ein zweiter blieb schwer beschädigt liegen. Weitere Verluste brachten unsere U-Boote dem Feind bei. Trotz Überwachung des Seegebietes durch starke Luftstreitkräfte gingen unsere U-Boote dicht an die feindlichen Schiffe heran, versenkten einen großen Transporter von 14 000 BRT., sowie eine sichernde Korvette und beschädigten durch zwei Torpedotreffer ein weiteres Fahrgastschiff von 18 000 BRT. schwer. Bei weiteren Angriffen gegen einen gesicherten feindlichen Kreuzerverband im Schutze der Nacht verlor der Feind noch zwei seiner Kriegsschiffe.

Schon im ersten Stadium der neuen Operationen, auf die Roosevelt so furchtbar stolz ist, daß er den Ruhm für die Ausarbeitung der Pläne keinem anderen zuerkannt wissen will als sich selbst, haben also die Amerikaner und auch die Tonnage eingebüßt. Dazu macht das spanische Blatt „Arriba" die Anglo-Amerikaner darauf aufmerksam, daß dieser erste Teil der Operationen der leichteste war und daß die Schwierigkeiten erheblich wachsen werden, wenn es für die Anglo-Amerikaner darum geht, ihren Truppen den erforderlichen Nachschub zuzuführen. Angesichts der ständig wachsenden Zahl der deutschen U-Boote, so meint das spanische Blatt, könne das Ergebnis nicht zweifelhaft sein.

Plagen solche Bedenken auch Herrn Churchill? Er hat nämlich gestern bei dem jährlichen Bankett des Londoner Oberbürgermeisters in einer für ihn bemerkenswerten Bescheidenheit geäußert, „Roosevelt ist der Urheber dieser Aktion (d. h. des Überfalls auf Französisch-Afrika) und ich bin sein aktiver und eifriger Stellvertreter". Das ist eine recht interessante Äußerung, zeigt sie doch erneut, daß die Führung ganz auf die Amerikaner übergegangen ist und daß Herr Churchill eigentlich nur noch als junger Mann Roosevelts fungiert.

In den USA. benutzt man den neuen Raubzug bereits als Entschuldigung für die Niederlagen im Stillen Ozean. Wie die Engländer seinerzeit erklärten, daß sie in Burma und Singapur schwach seien, weil sie in Ägypten stark sein müßten, so kann man jetzt in den USA. hören, die Entsendung von Schiffen und Truppen nach Nordafrika erkläre die für die USA. so ungünstige Lage im Pazifik und auch die Untätigkeit Mac Arthurs auf Guadalcanar. Um eine Ausrede ist man im demokratischen Lager ja nie verlegen.

Im übrigen gibt es offenbar aber auch in den Demokratien Leute, die begreifen, daß man sich nur deshalb gegen Französisch-Nordafrika wandte, weil man eine Aktion gegen Europa nicht riskieren könne. So heißt es beispielsweise in einem Bericht des Reuter-Vertreters in New York, daß die unmittelbaren Auswirkungen dieses Angriffes auf Nordafrika bedeutend geringer seien, als die eines direkten Angriffes auf den europäischen Kontinent. Auch die Sowjets hätten ja Nordafrika immer nur als einen „Hinterhof" betrachtet und sie seien auch heute noch dieser Ansicht. Tatsächlich läßt Moskau auch gar keinen Zweifel daran, daß die Aktion in Afrika nicht etwa die von ihm erstrebte und geforderte zweite Front ist.

Geburtstag Viktor Emanuels

Glückwunschtelegramm des Führers

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. Der Führer hat dem König und Kaiser Viktor Emanuel zum Geburtstag seine Glückwünsche mit nachstehendem Telegramm übermittelt:

„Euere Majestät bitte ich, zu Ihrem heutigen Geburtstag meine herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Glück und Wohlergehen entgegenzunehmen. In treuem Gedenken an die mit uns in enger Waffenbrüderschaft kämpfende italienische Wehrmacht verbinde ich auch aus diesem Anlaß damit meine aufrichtigsten Wünsche für eine glückliche und ruhmvolle Zukunft Italiens. Adolf Hitler."

Ritterkreuzträger Hptm. Korthals gefallen

Berlin, 10. Nov. Den Fliegertod starb Ritterkreuzträger Hauptmann Gerd Korthals, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

In Hauptmann Korthals, der als Sohn eines inzwischen verstorbenen Mittelschulrektors am 22. Juni 1914 in Berlin geboren ist, hat die deutsche Luftwaffe einen in jeder Hinsicht vorbildlichen Kampfflieger verloren. Ursprünglich Pionier, kam er als Oberfähnrich zur Luftwaffe und wurde bei Kriegsausbruch Staffelkapitän in einer Kampfgruppe. Als solcher nahm er am Polen- und Norwegen-Feldzug teil, sowie an zahlreichen Großangriffen gegen England im Herbst und Winter 1940/41. Nach einem längeren Kommando zur Waffenstillstandskommission kehrte Hauptmann Korthals zur Kampffliegerei zurück und zeichnete sich im Kampf gegen die Sowjetunion als überaus tapferer Einzelkämpfer aus, der keine Staffel mitzureißen wußte. Seiner erfolgreichen Bekämpfung feindlicher Nachschubverbindungen und Eisenbahnknotenpunkte kam vielfach kampfentscheidende Bedeutung zu. Die Verleihung des Ritterkreuzes durch den Führer am 2. Oktober 1942 hat Hauptmann Korthals nicht lange überlebt. Unvergessen aber ist sein Andenken.

m Nassauischen Kunstverein

Leuchtende Farben — eine Aquarellschau

Zehn Künstler stellen aus

II

Von Rolf Dahle, Berlin, der sich i. J. mit größeren Kompositionen für Wand- und Tafelbilder (Mosaiken) beschäftigt und von dem bereits viele Arbeiten im Besitz Berliner Ministerien und der Stadt Berlin sind, fesselt an ihn wundervolle Stimmung atmende Aquarell „Weichselkähne" das mit wenigen zart-graublauen Tönen und Strichen den schwermütigen Zauber eines grünen Tunes und Strichen den schwermütigen Zauber eines Abends wiedergibt. In einer Studie „Balaton 1915" ist bei gedämpftem Licht die Spannung meisterlich getroffen, die diese Soldaten mit ihren Pferden in der Morgenfrühe die Erwartung des Signals zum Aufbruch beherrscht. Paul Meschke, Berlin, entstammt noch der älteren Malergeneration, er wurde 1875 geboren und hat große Studienreisen nach Italien, Schweden, Norwegen, Spanien, Griechenland, Dalmatien, England und Frankreich gemacht. Seine Technik, die wohl der gesamte Ausdruck seines Lebens ist, packt und sieht viele Dinge in bezeichnetem Kern. So entsteht ein konkreter Eindruck, der sehr lebendig ist, für den Beschauer aber ein wenig der Ruhe mangelt, mit der man die Weite erfühlen möchte. Reizende, minutiöse Mosaiken sind seine bunttuftigen Bilder „Marktstag in Köslin" und „Botsdamer Platz" die eine Meisterhand verraten. Mit lichten Farben gibt er eine Tiroler Gebirtslandschaft oder den Eiffel auf „Spaziergang" sehr klar und naturtreu. Es sind die einzigen Pastellbilder der Ausstellung. In den Arbeiten Max Bauchlids, Berlin, glaubt man oftmals leichte Anklänge an französische Maler zu finden, zum Beispiel Cézanne. In weichen, verschwimmenden Farben faßt er den Gehalt und Eindruck einer Landschaft, daß man sie wie einen Traum hinnimmt, aus dem dennoch Bestimmtes zurückbleibt. Das fahle Mondlicht, das sich über die zartartige grünliche Insel Hiddensee ergießt, die fast tropische Vegetation im Priesterseeren auf der Fraueninsel bleibt ebenso haften wie die sanfte, verschleierte Stimmung der Elbemeldsbilder, in denen dennoch die Wirklichkeit weniger sanfter Farben brennt. Das Stillvoll-Geheimnisvolle der „Boote im Hafen" strömt trotz harter Konturen (dunkelbraun-bellaetb) einen unzerstörbaren inneren Frieden aus. Fest hart in ihrer Wirklichkeitsnähe und holzschnittartig wirken daneben die Arbeiten von Erich Brook Dresden, den Sachsen mit dem Großen Siegerpreis auszeichnete und der auf Vorschlag des Reichspropagandaamtes an verschiedenen Kriegsmalerlehrgängen nach Südwestdeutschland teilnahm („Deutsche Maler sehen das Generalgouvernement"). Sein „gesunder Bauer" und die Bäume seines „Hochwaldes" wachsen wirklich aus der Erde, sind mit ihr verbunden. Er setzt seine satten Farben nebeneinander, einfach und klar. Das Grün mit dem er eine „Karpathenlandschaft" malt oder auch den „Waldweg" ist geradezu vom Chlorophyll getränkt. „Dorf im Winter" und „Februar" seinen jedoch von einer empfindsameren Seite, mit der er sich in den Zauber einer Winterlandschaft verliert und ihre Stimmung ausschöpft. Martin Röhl, Dresden, zeigt sich der Darstellung von Tieren verschrieben („Krokodilkranich", „Pharaonenvogel", „Fischfressende Wilente in der Schorfheide" u. a.) und da sind vor allem seine Aquarelle von exotischen Tierrissen stark im Ausdruck des Schillernden und Buntfarbigen. In der klaren Wasserstimmhöhe, deren leise Schwingung zittert, stehen wie ein Geheimnis diese bunten, fremden Fische, die in ihrer irrtümlichen Schönheit beeindrucken. Nach praktischer Ausbildung im Musterzeichnen, dann mal. Lehrer Grambit, ist Erich Gerlach, Dresden, zur freien Malerei gekommen. Das Selbstbildnis zeigt einen kämpferischen, energischen Kopf mit entschlossenen Zügen. Seine Bilder, hauptsächlich Landschaften, atmen in der Auffassung und Durcharbeitung der Motive eine herbe Geschlossenheit, reißen eine Stimmung auf, die meist im Schatten liegt und die Augen gleichsam nur leise einmal aufschlägt. „Bereitete Kähne" nennt er ein Bild, aus dem man fast vergeblich die Kälte eines frühdunklen Wintertages spürt; der Schnee glitzert hartgefroren unter einem trostlosen gelbviolettem Himmel. Die zarte, rosenbogenfarbene Gedämmtheit des Himmels ist es, an dem eine tötliche Winterlonne steht, die einem anderen Bild „Am Haff" das Verschlossene einer schwermütigen Abendstimmung gibt. Mit wenigen Farbtönen, grau und blau, gibt er einem loshrechenden Schneesturm, der einen knorrigen alten Baum im Vorbeirauschen schon umwettert, das Geheimnisvolle und Bedrückende solchen Erlebnisses. Einige Kinolschnitte von Willi Ziegler, Wohlfahrt, zeigen landschaftliche Motive aus Kärnten, machen mit einer Künstlerin bekannt, die diese Technik mit sicherer Hand und gutem Blick für Wirkung meistert.

Der Bildhauer Richard Martin Werner, Oberursel, der in diesem Jahr mit seinen Arbeiten im „Haus der Kunst" in München bereits auftrat, hat einige kleinere Bildnisse ausgestellt. Gelegentlich der Maiausstellung im Haus der Kunst ein haben wir sein Schaffen einsehend gewürdigt. Man fühlt sich wiederum sehr angesprochen durch das Edle und Rare seiner Formgebung, durch die Anmut der Bewegung, die Reinheit im Linienfluß, mit denen er seinen Südspinnen, „Haarbindertin", „Emporsteigende", „Sinnende", „Kleine Stehende" u. a. — Leben gibt. Adele Plischke

* **Gastspiel einer rumänischen Balletttruppe.** Die NSG. Kraft durch Freude" veranstaltet am Montag, 16. Nov. 1942, im Residenz-Theater ein Gastspiel mit der rumänischen Balletttruppe Vera Proca.

* **Europas höchstes Observatorium.** Auf einem der Abhänge des Montblancs in 3600 Meter Höhe wird zur Zeit das höchstgelegene Observatorium Europas gebaut. Dieses Observatorium ist für die Arbeiten einer Gruppe französischer Gelehrter unter der Führung des Professors Lepince-Ringuet bestimmt, die sich mit der wissenschaftlichen Untersuchung der kosmischen Sonnenstrahlen beschäftigen, von denen man annimmt, daß sie eines Tages Blei in Gold verwandeln können. Die französischen Gelehrten richten sich deshalb in so großer Höhe ein, weil die unreine Luft der großen Städte ihre überempfindlichen Apparate beeinträchtigt. Das Observatorium befindet sich 200 Meter über der höchsten Bahnstation und soll überhaupt denenen eingerichtet werden.

Der Herr Hoffmann von den Hoffmannstropfen

Jeder kennt sie wohl, die „Hoffmannstropfen", das alte Mittel gegen Magenverstimmung usw., das schon unsere Groß- und Urgroßeltern als besonderen Schatz in ihrer Hausapotheke vergraben hatten. Der Hofmedikus Friedrich Hoffmann, der am 12. November 1742 in dem für die damalige Zeit besonders hohen Alter von fast 82 Jahren seine Augen schloß, hatte damit zeitlebens nicht daran gedacht, daß er durch die von ihm geschaffene Mixtur einen Namen — nun schon 200 Jahre über seine Zeit hinaus — berühmt machen würde.

Friedrich Hoffmann wurde, nachdem ihm seine Praxis in Minden und Halberstadt schon einen guten Namen gemacht hatte, von dem brandenburgischen Kurfürsten Friedrich III., dem spätern König von Preußen, bei Gründung der Universität Halle als erster Professor der Medizin berufen und wirkte mit kurzer Unterbrechung bis zu seinem Tode in dieser Stellung. 1709 wurde er zunächst Leibarzt des ersten preußischen Königs und blieb dies auch bei Friedrich Wilhelm I., dem Soldatenkönig, der ihm besonders zugetan war, nachdem er ihn von einer schweren Krankheit geheilt hatte. Friedrich Wilhelm I. sah Hoffmann auch dann in Rate, wenn einer seiner beliebten Soldaten erkrankt war. So ist rührend zum Beispiel in einem Briefe des Soldatenkönigs an den 19. August 1735 an seinen Leibarzt zurück zu lesen: „Wenn Ihr dem Euch zugesandten Grenadier Hausberger nächst göttlicher Hilfe zur Genesung verhelfen könnt, wird es Mir besonders lieb sein." In diesem Falle allerdings hat die ärztliche Kunst Hoffmanns auch nicht mehr helfen können. Zwar schrieb der König noch zwei Monate später, daß es ihn mit dem kranken Hausberger etwas schlechter, ist Mir lieb. Ich hoffe, Ihr werdet ihn unter göttlichem Segen wiederherstellen, wenn es gleich etwas langsam geht", aber am 19. Januar 1736 erwähnt ein weiterer Brief des Königs, daß der Hausberger gestorben, daß wohl nach Eurem Raisonnement nicht anders seyn können, und habe ich auch die Größe der sich gefundenen 2 Polnporum aus der gelandten Zeichnung ersehen."

Die Verehrung des Königs für seinen Arzt war so groß, daß er ihm zu Neujahr und zu seinem Geburtstage regelmäßig Wein und Wild zuzuschicken pflegte und ihm mehrfach sehr herzliche Briefe sandte, in denen er auch über seinen eigenen Gesundheitszustand berichtete und um Rat fragte. Nach einem segensreichen Leben ist Friedrich Hoffmann am 12. November 1742 verstorben. D. R.

* **Generalmusikdirektor Albert nach Breslau berufen.** Generalmusikdirektor Herbert Albert von den württembergischen Staatstheatern (ehemals Wiesbaden) ist als Nachfolger von Generalmusikdirektor Abbiso Mäll im Einvernehmen mit Gauleiter Hanke als Operndirektor an die Städtischen Bühnen in Breslau und als Leiter der schlesischen Philharmonie berufen worden. Albert ist besonders bekannt geworden durch die Gründung der internationalen Musikfeste in Baden-Baden, an er sich verdienstvoll für das zeitgenössische Schaffen einsetzte. In den guten Jahren dirigierte Albert neben seiner Stuttgarter Tätigkeit häufig als Gast auch im Auslande.

Marschall Pétain übernimmt selbst den Oberbefehl

Der bisherige Verlauf der Kampfhandlungen

wt. Marschall Pétain hat, wie Vichy offiziell bekanntgibt, den Oberbefehl über die gesamten französischen Land-, Luft- und Seestreitkräfte übernommen. Eine Tatsache, die in Frankreich wesentlich zur Beruhigung beigetragen und die Verantwortlichkeit eindeutig festgelegt hat. Das französische Selbstbewußtsein wurde dadurch erheblich gestärkt und in der Presse der unbesetzten Zone kommt nunmehr eine größere Zuversicht zum Ausdruck. Man betont, daß nach dem ersten Überraschungserfolg, den die Amerikaner für sich verbuchen konnten, nunmehr der Widerstand in Marokko und Algerien organisiert worden sei.

Aus den französischen Mitteilungen geht hervor, daß sich der Widerstandsgeist verstärkt hat und daß die Haltung, sowohl der Heimattruppen wie auch der Eingeborenen-Kontingente, volles Lob verdiene. Die ersten Meldungen, wonach in Agadir und Mogador Feindtruppen gelandet seien, haben sich nicht bestätigt. Dagegen sind heftige Kämpfe im Vorfeld von Casablanca im Gange. Feindkolonnen, die aus der Richtung Fedala vordringen, wurden durch heftiges Artilleriefeuer aufgehalten. Die Stadt ist ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung von den Amerikanern unter schweres Feuer genommen worden. An der Verteidigung beteiligen sich außer den Küstenbatterien die Geschütze des Schlachtschiffes „Jean Bart", das auch nach einer erheblichen Beschädigung durch Fliegerbomben das Feuer fortsetzt. Die französischen Truppen halten einige Kilometer vor der Stadtgrenze dem harten Druck überlegener feindlicher Panzerkräfte stand. Im Raum von Safi und Port Lyautey gelang es dem Feind nicht weiter vorwärts zu kommen. Innerhalb von 48 Stunden eroberten die französischen Truppen Mehedia dreimal zurück, wodurch jede weitere Landung verhindert werden konnte.

Schwieriger gestaltet sich die Lage an der Mittelmeerküste. Hier gelang es den Amerikanern, den Einschließungsring um Oran zu verengen. Der Flugplatz de la Senia wurde nach einem schweren Bombardement besetzt. Mers el Kebir wird von den französischen Truppen gehalten. Am Dienstagvormittag um 11.45 Uhr besetzten die Amerikaner das Fort Santa Cruz, das die ganze Bucht beherrscht. Um die gleiche Zeit drangen feindliche Panzer in Oran selbst ein, wo der amerikanische Abschnittskommandeur sein Hauptquartier einrichtete. Der Süden der Stadt ist noch vom Feinde frei. Drei Küstenbatterien sind weiter in Tätigkeit. Französische Truppen aus dem inneren Gebiet sind im Anmarsch auf Oran, um die Stadt wieder vom Feinde zu befreien. Im Gebiet von Orleansville und Blida haben sie die Berührung mit dem Feind aufgenommen. Im Gebiet von Alger rückt eine USA.-Kolonne in Richtung Bou-Saada vor. Auch hier sind französische Truppen aus den weiter zurückliegenden Gebieten im Anmarsch und entschlossen, dem Gegner heftigen Widerstand entgegenzusetzen. Bei den Kämpfen um Oran wurden bisher zwanzig feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die anglo-amerikanischen Agitationsmeldungen, wonach amerikanische Streitkräfte bereits im Anmarsch auf Tunis und Biserta sein sollen, entbehren jeder Grundlage. In Tunis herrscht völlige Ruhe und Ordnung.

Von größter Bedeutung für einen erfolgversprechenden französischen Widerstand ist die Haltung der eingeborenen Bevölkerung. Die Amerikaner haben mit allen Mitteln der Versprechungen und des Drucks versucht, die Mohammedaner auf ihre Seite zu ziehen, jedoch ist ihnen jeder Erfolg versagt geblieben. Der Botschafter des Sultan von Marokko erklärte vor deutschen Pressevertretern in Paris, daß die mohammedanische Bevölkerung Nordafrikas restlos hinter Marschall Pétain stehe. Frankreich könne jederzeit auf die unbedingte Treue des Islams rechnen. Tausende und Zehntausende von Muselmanen hätten ihr Blut für Frankreich vergossen und seien bereit, dieses Opfer angesichts des herausfordernden Angriffs der Amerikaner und Engländer zu wiederholen. Der Führer der mohammedanischen Glaubensgemeinschaft in Marokko erließ über den Sender in Rabbat einen Aufruf an die Eingeborenenbevölkerung, sich dem Kampf gegen die englisch-amerikanischen Eindringlinge anzuschließen, da diese die Verbündeten der Gottlosen in Moskau seien. Auch die arabische Presse in Tunis wendet sich mit scharfen Worten gegen die scheinheiligen Phrasen und Beteuerungen Roosevelts. Die Zeitung „Es Sahra" richtet eine nachdrückliche Warnung an die 80 000 Juden in Tunesien, die ihre Freude über das Vorgehen Amerikas nicht verbergen können.

Wie sehr der unerwartet energische Widerstand der Franzosen in Washington enttäuscht und verstimmt hat, geht aus der Tatsache hervor, daß Kanada und Mexiko unter dem Druck Roosevelts, die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich abbrechen mußten. Da Kanada in Vichy nicht vertreten war, wurde der Abbruch der Beziehungen dem französischen Gesandten in Kanada mitgeteilt. Dem Personal der USA.-Botschaft in Vichy und den amerikanischen Pressevertretern wurde ein überwachter Wohnsitz angewiesen. Sie werden sobald das französische Botschaftspersonal in Washington und die französischen Journalisten in der Heimat angekommen sind, ausgetauscht.

„Petit Parisien" verweist darauf, daß bei dem jetzigen Überfall auf Französisch-Nordafrika die Amerikaner die erste Rolle übernommen hätten, in der Hoffnung, daß sie der sogenannten öffentlichen Meinung Frankreichs angenehmer seien, als die Engländer. Das sei jedoch ein Trugschluß. „Afrika gehört zu Europa", so betont „Aujourd'hui" mit Nachdruck „und nicht zu Amerika". Die Blätter der unbesetzten Zone sehen sich mit aller Schärfe mit der Begründung des amerikanischen Gangsterstreiches auseinander. Diese Argumentation sei, so schreibt der „Moniteur" eine widerliche Heuchelei. Die Amerikaner wollten nicht Nordafrika vor einem deutsch-italienischen Angriff schützen, sondern es für sich selbst haben. Bei ihrer bisherigen Taktik suchten sie Erfolge nur da, wo der geringste Widerstand zu erwarten sei. Solche Punkte seien in der Welt heute selten, im entwaffneten Frankreich jedoch zahlreich vorhanden. Frankreich müsse sich in vollkommener Einigkeit auf die Notwendigkeiten seiner Zukunft besinnen. Alle französischen Blätter, gleich ob sie im besetzten oder unbesetzten Gebiet erscheinen, sind sich darüber einig, daß Frankreich dem angelsächsischen Treiben nicht länger tatenlos zusehen dürfe, da seine Stellung und seine Ehre auf dem Spiele stehe.

Die italienische Presse weist darauf hin, daß es sich bei dem Anschlag auf Französisch-Nordafrika um eine weitere Etappe zur Realisierung der größenwahnsinnigen Pläne Roosevelts handele. Er möchte, so schreibt „Corriere della Sera", die Nachfolge Englands und Frankreichs in allen internationalen Positionen antreten. Er reiße den Handel mit Südamerika an sich sowie die strategischen Stützpunkte im Atlantik und im Indischen Ozean. Er wolle Herr des Mittleren Orients werden und schließlich ein großes afrikanisches Imperium schaffen. Das Vorgehen der englischen Politik, die die ehrgeizigen und unersättlichen Amerikaner auf die Kriegsschauplätze der Achse lenke, sei daher ein weiterer Verrat an der Sache Europas.

Nordafrika

Enger als andere Großmächte, die über umfassenden Kolonialbesitz verfügen, ist Frankreich mit den wichtigsten Teilen seines überseeischen Reiches verbunden. Über den nordafrikanischen Besitzstand, der nur durch das Mittelmeer vom Mutterland getrennt ist, führt die Verbindung zu den übrigen afrikanischen Kolonien. Durch die Sahara freilich ist dieser riesige Besitz in zwei Teile gespalten, den wichtigeren Nordafrika und den am Umfang größeren west- und mittelafrikanischen. Heute tritt noch eine zweite Spaltung hinzu, die in Gebiete, die treu zur Vichy-Regierung stehen und die anderen, die es mit dem Aufrührer de Gaulle halten.

Das Schwergewicht des französischen Kolonialreiches zwischen Marokko und Tunis ist jenes eigentliche „größere Frankreich", von dem so oft gesprochen wird, die Fortsetzung Südfrankreichs über das in Normalzeiten mehr verbindende als trennende Mittelmeer hinweg. Marokko und Tunis sind Schutzherrschaften mit eigenen Regierungen, während die drei nördlichen Provinzen Algier ein staatsrechtlich und verwaltungsmäßig dem Mutterlande direkt zugehöriger Bestandteil Frankreichs sind. Die strategisch wichtigsten französischen Stützpunkte an der Nordafrikaküste sind Oran in Westalgerien und Bizerta in Tunis. Algier ist die größte Stadt mit über einer Viertelmillion Einwohnern, aber auch Oran ist von mehr als 200 000 Menschen bewohnt. Entsprechend wichtige Küstenstädte Marokkos am Atlantik sind vor allem Casablanca und Rabat. Casablanca ist vor gar nicht langer Zeit zu einem modernen, erstklassigen Flottenstützpunkt ausgebaut worden. Das Verkehrsnetz in Nordafrika ist das beste des ganzen Erdteils. Es führt eine durchgehende, doppelgleisige Eisenbahnlinie von der im Südwesten Marokkos gelegenen Binnenstadt Marakesch zur Küste nach Casablanca, von dort über Rabat—Fez nach Algier, von dort nach Tunis. Diese Strecke wird von einer ganzen Reihe von Nebenbahnen, die teilweise an die Küste, teilweise ins Innere führen, geschnitten.

In Marokko leben etwa 6 Millionen eingeborene Mohammedaner und zirka 100 000 Europäer. In Algier ist das Verhältnis 6 Millionen zu 800 000, in Tunis 1,8 Millionen zu 200 000, so daß also insgesamt rund 14 Millionen Eingeborene rund einer Million Europäern gegenüberstehen. Ohne Zweifel ist Nordafrika neben Ägypten und gewissen Zonen der Südafrikanischen Union eines der fortgeschrittensten Gebiete des sogenannten schwarzen Erdteiles, besonders begünstigt durch sein gesundes Klima und durch die Nähe des europäischen Festlandes. In der Einfuhr und Ausfuhr Französisch-Nordafrikas sind die Kolonien in normalen Zeiten mit rund 27 % beteiligt, etwa die Hälfte Einfuhr aus diesen Kolonien entfällt auf den nordafrikanischen Besitz. Von hier kommen bzw. kamen nach Frankreich u. a. Phosphate, Eisenerz, Blei, Kupfer, Zink, Holz, Textilrohstoffe, an agrarischen Produkten sehr beträchtliche Mengen von Getreide, Gemüsen und Früchten sowie Öl und Fleisch. — Zwischen Algier, dem Hauptbestandteil Französisch-Nordafrikas und seinen beiden westlichen und östlichen Nachbarländern besteht aber nicht nur ein wesentlicher staatsrechtlicher, sondern auch ein wirtschaftsstruktureller Unterschied, wenn es auch im Laufe der vergangenen 50 Jahre der französischen Kolonialpolitik gelungen ist, aus diesem breiten Landkomplex ein einigermaßen einheitliches Gebilde zu schaffen.

Französisch-Nordafrika und das westliche Mittelmeergebiet — Weltbild-Gliese

Sabotage in allen Teilen Indiens

Neue Verhaftungswelle in Sorien und Iran.

wt. Die Unruhen in allen Teilen Indiens dehnen sich, wie „Daily Herald" zugeben muß, weiter aus. In allen größeren Städten Indiens seien Bombenanschläge auf die Regierungsgebäude durchgeführt worden. Bei dem Versuch, eine Rüstungsfabrik in Kalkutta wieder zu eröffnen, kam es zu blutigen Zusammenstößen, in deren Verlauf zwei indische Arbeiter getötet und zwei Polizisten schwer verwundet wurden. Bei einer Bombenexplosion im indischen Viertel Bombays wurden zwei höhere britische Offiziere verletzt. In Ahmedabad flog ein Munitionslager in die Luft. Dabei gab es zwölf Tote und 30 Verletzte. Eine Gruppe indischer Nationalisten drang in das Zentralgefängnis von Karatschi ein, überwältigte die Wachen und befreite eine Reihe politischer Gefangener. Im ganzen Lande kam es wieder zu umfangreichen Verhaftungen. In der Provinz Assam wurden sieben Inder, nur weil sie an Demonstrationszügen teilgenommen hatten, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Verschiedenen Ortschaften wurden wieder hohe Kollektivstrafen auferlegt.

Die allindische Moslemliga, auf die die Briten ihre Hoffnung gesetzt hatten, nahm eine Entschließung an, in der sie ihrer Entrüstung darüber Ausdruck gibt, daß England allen Nationen die Unabhängigkeit versprochen habe, die Araber aber zwingen wolle, sich von den Juden beherrschen zu lassen. Die britische Regierung wird aufgefordert, ihre Versprechen einzulösen und den Arabern in Palästina ihr Recht nicht weiter zu bestreiten. Die Moslemliga versichert ihren arabischen Brüdern, daß sie ihren Kampf gegen das internationale Judentum unterstützen werde.

In Syrien und in Iran haben die Engländer und Gaullisten eine neue Verhaftungswelle gestartet. Die meisten verhafteten Syrier wurden nach Palästina deportiert. Die umfangreichen Verhaftungen in Iran werden von den Briten damit begründet, daß diese Personen den Interessen der Alliierten entgegenarbeiteten.

Die Insel der Stürme

Roman von Georg Büsing — 31. Fortsetzung

17. November

Tede stand an der Nordspitze und starrte auf das wilde Meer hinaus. Immer tauchte Maites Gesicht im Schaum der Brandung auf und daneben das Antlitz von Silke Reiß. Vielleicht hatte sie ja noch mehr gewußt, und sie nahm auch wohl an, daß Jan Rotermund Harm Petersen erschlagen hatte. Aber er konnte sie nicht vor Gericht zerren. Das würde ihr ganzes mühsam aufgebautes Leben von neuem zerstören. Und was lag ihm überhaupt noch daran, Jan Rotermund schuldig gesprochen zu sehen? Bis das einmal erreicht war, hatte Maite längst geheiratet.

Er schleuderte ein paar Steine ins Meer und ging dann nach Hause. Hinter dem Leuchtturm sah er Ole Petersen kommen. Eine dunkle Woge des Zornes schoß Tede in die Stirn. Trotzig schritt er aus, es könnte nicht schaden, dem Alten eins auszuwischen. Die Tatsache, daß er in Husum ein Enkelkind hatte, einen ausgewachsenen blühenden jungen Seemann, würde ja schließlich nicht spurlos an ihm vorübergehen.

„Ich habe dir noch etwas zu berichten", sagte Tede, als Ole Petersen nahe war.

Der Alte blieb widerwillig stehen: „Fasse dich kurz."

„Ich habe das Mädchen aufgesucht, das dein Sohn damals Jan Rotermund abtrünnig gemacht hat."

„Was geht mich das an."

„Ich denke, daß es dich doch ein wenig angehen wird! Einmal ist klar erwiesen, daß Jan Rotermund deinem Sohn deswegen zuleibe wollte — — und zum andern hat sie einen Jungen — —"

„Dann kann sie sich ja freuen."

„Und du vielleicht auch. Der Junge sieht den Petersens nämlich täuschend ähnlich. Er ist dein Enkelkind."

Der Hieb saß. Tede merkte es. Ole Petersens Hand, die gerade die Pfeife zwischen die Zähne schieben wollte, blieb mitten in dieser Verrichtung hängen und zitterte leicht.

„Nun, das hat dich endlich mal überrascht, was?" bohrte Tede weiter. „Dein Harm hat natürlich nichts davon gesagt, daß ihm in Husum ein Sohn geboren war, als er auf die Insel zurückkehrte. Er hat die Silke Reiß in ihrem Elend hinten lassen und hier neue Frauengeschichten angefangen. Bis Jan Rotermund in jener Nacht kam und ihm die Rechnung präsentierte."

„Schweig!" stieß Ole Petersen hervor.

„Ich denke gar nicht daran! Ich werde es in alle Welt schreien, was ihr Petersens für saubere Leute seid! Du hast es ja mit uns nicht anders gemacht! Und du kannst ja vielleicht mal nach Husum hinfahren und dir deine Familie ansehen. Aber das läßt dein Stolz wohl nicht zu!"

„Ich werde das tun, was ich für richtig halte!"

Tede lachte schallend: „Davon bin ich auch selbst überzeugt! Und deinem Enkelkind und Silke Reiß wird es auch bestimmt besser bekommen, wenn du sie zufrieden läßt. Und hoffentlich lassen sie sich nicht von dir einpacken. Der Junge wäre nämlich ein Erbe für dich gewesen. Ein fabelhafter Bursche ist er geworden, auch ohne dein Geld und ohne die Erziehungsmethoden der Petersens. Du hättest auf ihn stolz sein können."

Ole Petersen warf Tede nur einen eiligen Blick zu und ging weiter. Aber ganz so sicher war sein Schritt doch nicht, und einmal blieb er sogar stehen, weil ihn eine große Müdigkeit überfiel.

Tede nickte hart vor sich hin. Ja, der Schlag hatte gesessen; denn nichts hatte sich Petersen je sehnlicher in seinem Leben gewünscht, als einen starken Erben. Nun mochte er sehen, wie er damit fertig wurde. Einmal hatte er ihn jedenfalls besiegt, den harten Petersen. Es tat wohl, nach allem, war er ihm und seinem Vater angetan hatte.

Und es würde Tede nun leichter fallen, die Insel wieder zu verlassen; denn er hatte beschlossen, Anfang Dezember neue Heuer zu nehmen und in die Welt zu fahren. Hier hatte er nach Maites Hochzeit nichts mehr zu suchen.

Und vielleicht traf er in einem der Häfen ja einmal Jan Rotermund.

•

20. November.

Die Kunde, daß Ole Petersen einen Enkel in Husum habe, verbreitete sich wie ein Lauffeuer über die Insel. Und auch die Geschichten, die sich um Jan Rotermund spannen, wurden ebenso rasch bekannt. Da man außerdem viel Zeit hatte und einen großen Teil des Tages im „Krug" verbrachte, gab es leidenschaftliche Diskussionen und Kombinationen.

„Ich habe ja immer gesagt, daß Runge Andergast unschuldig ist!" rief Klas Hansen.

„Und mit dem kam dieser Rotermund damals schon so komisch vor", fügte Larsen hinzu.

„War die Besatzung der ‚Jeanette Ohlsen' denn in jener Nacht an Land?" fragte Lüderop.

„Jawohl, sie war an Land! Ich erinnere mich ganz genau", entgegnete Larsen stolz darauf, daß er diese Nacht der Schrecken miterlebt hatte.

„Dann kann er es ja auch wirklich gewesen sein!" meinte Hansen. „Er hatte doch eine alte Rechnung mit Harm Petersen."

„Kröger Reels hat es uns deutlich genug erzählt", fügte Boll hinzu. „Es scheint tatsächlich so, daß Andergast unschuldig ist."

Lüderop setzte sein Glas hart auf den Tisch: „Ich glaube es nicht!"

„Du bist ja auch bloß scharf auf das Kommando!"

„Ole Petersen hat es mir längst zugesagt, Hansen."

„Inzwischen hat sich die Angelegenheit aber geändert, mein Lieber."

„Wüßte nicht, was sich geändert hat."

„Denke an Ole Petersens Enkel in Husum! Er ist Seemann und hat sogar das Patent."

„Und weiter?"

„Ole Petersen könnte es leicht in den Kopf kommen, diesen jungen Mann als seinen Erben einzusetzen und ihm auch das Kommando zu geben."

Ähnlich sähe ihm das", brummte Boll.

Lüderop trank hastig sein neues Glas: „Das wäre gegen jede Abmachung!"

„Von Zeit zu Zeit haben die Petersens sich um keine Abmachung gekümmert. Schließlich ist es ja auch gegen jedes Herkommen, daß Tede das Kommando nicht erhält."

„Besonders wenn sein Vater auch noch unschuldig sein sollte."

Lüderop biß auf dem Mundstück seiner Pfeife herum: „Jedenfalls soll der Alte sich möglichst bald entscheiden. Sonst kann er sich die ‚Mitternacht' einsalzen lassen."

„Sag ihm das man, Gerd Lüderop", stichelte Hansen. „Er wird dir dann vielleicht was Schriftliches geben."

„Und am Ende kommt sogar noch Maite auf die Insel zurück", meckerte Boll. „Sie hat Tede bestimmt die Treue gehalten."

Lüderop sprang auf und verließ mit einem Fluch das Lokal. Die Zurückbleibenden sahen ihm schadenfroh nach.

„Die erste Pille hat er schlucken müssen" lachte Hansen. „Er ist immer der schlimmste Treiber gegen die Andergasts gewesen."

Larsen nickte: „Da hast du recht. Und schließlich könnte man Ole Petersen einmal zu verstehen geben, daß sich die Sachlage für uns geändert hat. Ich kann mir schon vorstellen, daß ein Mensch unter einem Verdacht, der fünfundzwanzig Jahre lang bohrt und drückt, verrückt werden kann."

Viele pflichteten ihm bei auch Uwe Boll. Ihm schlug das schlechte Gewissen. Er war ja schuld daran, daß es zwischen Tede und Maike zu Bruch gegangen war. Dabei wollte Tede mit Dora Reels im Grunde nichts zu tun haben, inzwischen hatte Uwe das gemerkt, und Dora Reels jetzt auch nichts mehr mit Tede. Sie schien sich nun für die „Cap Horn" zu interessieren wie gestern Uwe mit Stolz festgestellt hatte. Sie hatte das ganze Schiff besichtigt und allerlei Änderungsvorschläge angebracht. (Forts. folgt)

Wiesbadener Nachrichten

Auch ein Urlauber

Herzliche Begrüßung und verstehender Abschied

Ob er für viersehn Tage auf Urlaub kommen könne, wurde von seiner „Kompanie" angefragt. Aber gewiß doch, je eher und je länger je lieber. Und er kam, mit Hallo begrüßt, Artus, unser kohlschwarzer Riesenschnauzer, der seit mehreren Monaten schon Dienst tut bei der Wehrmacht als Schutzhund.

Was war das damals für ein Kummer gewesen, als er eingezogen wurde! Wir gaben ihn nur schweren Herzens her und allein der Gedanke war tröstlich, daß es fürs Vaterland geschah. Artus selbst, der handfeste Prachtkerl seiner straffen Rasse, schien es nicht weiter tragisch zu nehmen, er zuckte mit keiner Wimper, als dicht neben seinen Ohren eine Pistole zur Prüfung auf seine Verwendungsfähigkeit abgeschossen wurde. Nach sechs Wochen kam die Nachricht, daß er sein Examen als Schutzhund mit Glanz bestanden habe. Ob und zu hörten wir von ihm, wenn er seinen „Standort" gewechselt hatte und niemals fehlte die Versicherung, daß er wohlauf sei. Wir vermißten ihn sehr in der ersten Zeit, aber schon damals vermuteten wir insgeheim, daß er beim männlich strammen Dienst in seinem Element sei. Und das sahen wir jetzt bestätigt. Er war wieder unser Freund, gewiß, aber immer schien er auf etwas zu warten. Ohne Zweifel, ihm fehlte der „Dienst", er kam sich in den Großstadtzimmern eingeengt vor. Vielleicht vermißte er auch die Fleischtöpfe der Wehrmachtsküche. Als dann nach vierzehn Tagen sein Urlaub zu Ende war, begrüßte er seinen Abholer, der „draußen" seit längerer Zeit schon sein Herr war, mit stürmischer Freude und hatte dann in seinem guten Hundeherzen beim Abschied von uns richtig so etwas wie ein schlechtes Gewissen. Jedenfalls ließen wir ihn diesmal beruhigt ziehen, denn schließlich fühlt sich auch ein Hund dort am wohlsten, wo er sich in seiner Wesensart auseinander kann. G. K-H.

Die Zulassungsmarken für Weihnachtspäckchen an die Front

Parteidienststellen sorgen in erster Linie für verwundete und alleinstehende Soldaten

Wie das OKW. kürzlich bekanntgab, läßt die Transportlage, insbesondere im Osten, die Absendung einer unbegrenzten Menge von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Aus diesem Grunde werden an alle Wehrmachtangehörigen Päckchenzulassungsmarken ausgegeben, die den Angehörigen in der Heimat zugesandt werden sollen. Es heißt dann weiter in der Verfügung, daß die NSDAP., deren Gliederungen und angeschlossene Verbände, Behörden, Firmen usw. bei den Angehörigen der Soldaten Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen.

Dazu wird jetzt festgestellt: Der Hinweis, daß Dienststellen der Partei, Behörden und Firmen Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen, bedeutet in erster Linie, daß ihnen selbst keine besonderen Marken zugeteilt werden. Es bedeutet aber auch, daß eine Anforderung durch diese Stellen nötig ist, da sie allein den Umfang ihrer Sendemöglichkeiten ermessen können. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß der Leiter der Parteikanzlei schon am 9. Oktober angeordnet hat, in erster Linie die Verwundeten in den Lazaretten, die weder bei den Familienangehörigen noch bei ihren alten Kampfgefährten sein können, zu Weihnachten zu betreuen. Ferner hat der Leiter der Parteikanzlei verfügt, daß künftig alle alleinstehenden Soldaten durch die Ortsgruppe der NSDAP. mit Feldpostpäckchen zu versehen sind und hierfür der entsprechende Inhalt von der Partei beschafft werden soll.

Auf Grund der Einführung der Päckchenzulassungsmarken für Weihnachten haben die Ortsgruppen der NSDAP. und sonstigen Parteistellen in vielen Fällen Päckchenzulassungsmarken unaufgefordert zugesandt bekommen. Wenn sich die Parteidienststellen auch bemühen werden, die damit ausgesprochene Bitte zu erfüllen, so muß doch darauf verwiesen werden, daß die vorgenannten Anträge für die verwundeten und alleinstehenden Soldaten den Vorrang haben. Im allgemeinen waren die Zulassungsmarken für die Angehörigen der Soldaten gedacht. Ihnen dürfte die Beschaffung eines geeigneten Päckcheninhalts leichter fallen als Dienststellen, die für die Beschaffung im großen sorgen müßten, zumal aus begreiflichen Gründen hierfür keine besonderen offenen Sammlungen stattfinden sollen.

Über 20 Gramm nur mit Zulassungsmarke

Das Postamt weist noch einmal darauf hin, daß vom 10. bis 30. November Feldpostsendungen im Gewicht von mehr als 20 Gramm nur mit Zulassungsmarken angenommen werden und zwar sind für Sendungen bis zum Gewicht von 1000 Gramm eine Zulassungsmarke und im Gewicht von über 1000 Gramm zwei Zulassungsmarken erforderlich.

Aus dem Leben deutscher Gemeinden

In Stuttgart ist mit Zustimmung der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung ein „Zweckverband württembergischer Gemeindenverwaltungs- und Sparkassenschule" gebildet worden, der die Stadtkreise Stuttgart, Heilbronn und Ulm, die 34 Kreisverbände und den württembergischen Sparkassen- und Giroverband umfaßt. Seine Aufgabe ist die Ausbildung der Angestellten des mittleren und einfachen Dienstes der württembergischen Gemeinden und Kreisverbände, des Sparkassen- und Giroverbandes und der öffentlichen Sparkassen.

◆

In der Ratsherrensitzung von Hattingen wurde mitgeteilt, daß eine dortige Firma der Stadt 300 000 RM für den Bau eines Hallenschwimmbades geschenkt habe. Der gleiche Betriebsinhaber hat der Stadt die Mittel für die Anfertigung einer Stadtchronik zur Verfügung gestellt und die Stiftung von hundert Prachtbänden dieser Chronik zugesagt.

◆

Das kleine Gebirgsdorf Zeutschach in Tirol hat mitten im Kriege eine beispielgebende Gemeinschaftsleistung vollbracht. 115 Männer und Frauen bauten sich wegen des zur Zeit herrschenden Arbeitermangels selbst die seit langem benötigte Trinkwasserleitung in einer Länge von 1000 Meter.

WISSEN SIE SCHON . . .?

. . . daß es Waschpulver gibt, das man — im Garten pflücken kann? — An Hecken und Flußufern wächst in hell fleischfarbenen bis weißen schönen Blütendolden die Seifenwurzel (Saponaria officinali) die man ihrer Anmut ebenso wie ihrer Nützlichkeit wegen auch gern in Gärten zieht, und die besonders in Süddeutschland und in den Alpen- und Donaugauen weit verbreitet ist. Die Wurzeln, die viel Saponin, einen stark schäumenden, fettzend schmeckenden Stoff enthalten, werden einfach pulverisiert und ergeben ein Waschpulver, das namentlich zum Waschen empfindlicher Stoffe, aber auch zum Händewaschen vorzüglich geeignet ist. Schon Hippokrates kannte dieses Waschmittel, das auch im ersten Weltkriege gute Dienste leistete. (Deike-M.)

Wie sieht die Vierte Reichskleiderkarte aus?

Soziale Regelung der Bezugsmöglichkeiten

Die vierte Reichskleiderkarte wird in den nächsten Wochen zur Ausgabe gelangen. Daß sie etwas anders aussehen muß als die vorangegangenen, ist klar. Ihre Ausstattung ist jedoch ein beachtlicher Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Textilwirtschaft. Das Kennzeichen der Vierten Reichskleiderkarte besteht vor allem in der sozialen Abstufung der Bezugsmöglichkeiten für die Kreise, die tatsächlich einen echten Bedarf haben, und in der Bessterstellung der Jugendlichen zu Lasten der Erwachsenen.

Die neue Reichskleiderkarte gilt vom 1. Januar 1943 bis zum 30. Juni 1944. Sie läuft also 18 Monate gegenüber 16 Monaten der Dritten Reichskleiderkarte. Erwachsene, und zwar Männer sowohl wie Frauen, erhalten statt 120 Punkte nur 100 Punkte, dagegen sind für Knaben, Mädchen und Kleinkinder 120 Punkte vorgesehen. Die Säuglingskarte bleibt unverändert. Auf der Karte für Männer sind zunächst nur 60 Punkte mit Fälligkeitsterminen versehen, und zwar jeweils zehn Punkte zum 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. Oktober 1943 sowie zum 1. Januar und 1. März 1944. Bei der Frauenkleiderkarte sind 70 Punkte mit Fälligkeitsterminen versehen, und zwar werden ebenfalls je zehn Punkte gültig ab 1. Januar, 1. März, 1. Mai, 1. August und 1. Oktober 1943, sowie ab 1. Januar und 1. März 1944. Die letzten 40 Punkte bei Männern und 30 Punkte bei Frauen werden erst nach Aufruf gültig. Dieser ist von der Entwicklung der Versorgungslage abhängig. Bei Knaben, Mädchen und Kleinkindern sind alle Punkte mit Fälligkeitsterminen versehen, und zwar werden jeweils 20 Punkte gültig. Die Fälligkeitstermine sind bei Mädchen vom vollendeten 3. bis zum 15. Lebensjahr der 1. Januar, 1. Mai, 1. September 1943, der 15. Januar, 15. März und 15. Mai 1944. Für Knaben vom vollendeten 3. bis zum 15. Lebensjahr werden jeweils 20 Punkte gültig ab 15. Januar, 15. Mai und 15. September 1943, 1. Februar, 1. April und 1. Juni 1944.

Der echte Bedarf geht vor

Um die wichtige und besonders hohe Anforderungen an die Spinnstoffdecke stellende Oberbekleidung bevorzugt an die Stellen des echten Bedarfs lenken zu können, sind Männer- und Frauenwintermäntel sowie auch Männeranzüge oder deren Einzelteile nicht mehr in die Vierte Reichskleiderkarte aufgenommen worden. Diese Bekleidungsstücke sind in Zukunft durchweg bezugscheinpflichtig. Während aber bisher bei Männer- und Frauenwintermänteln neben der Bezugscheinpflicht noch die Abgabe von 30 Punkten für Männer und 25 Punkten für Frauen erforderlich war, genügt jetzt der Bezugschein ohne die Abgabe von Punkten. Voraussetzung für Erteilung eines Bezugscheins ist, daß kein tragbarer Mantel vorhanden ist. Damit ist die Gewähr gegeben, daß derjenige, der wirklich einen Mantel braucht, aber auch nur der ihn erhält, und daß er dann auch keine Punkte abzugeben braucht.

Bei Knaben- und Mädchenwintermänteln ist die Regelung etwas anders. Während diese bisher bezugscheinfrei waren, unterliegen sie jetzt auch der Bezugscheinpflicht. Dabei sind aber, wenn ein Bezugschein erteilt ist, nur 25 Punkte statt 50 Punkte bei Knaben und 20 Punkte statt 37 Punkte bei Mädchenwintermänteln abzugeben. Wenn im Gegensatz zu der Regelung für Männer- und Frauenwintermäntel, bei Knaben- und Mädchenwintermänteln neben dem Bezugschein noch Punkte abgegeben werden müssen, so geschieht das unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Knaben und Mädchen 120 Punkte erhalten gegenüber nur 100 Punkten für Erwachsene, daß die Punktbewertung bei ihnen an sich schon günstiger ist als bei Erwachsenen, und daß außerdem Zusatzkleiderkarten für Jugendliche ausgegeben werden.

Bezugscheinpflicht für Männeranzüge

Die wesentlichste Neuerung der Vierten Reichskleiderkarte besteht darin, daß Männeranzüge und deren Einzelteile, die nach der Dritten Reichskleiderkarte gegen 80 Punkte frei bezogen werden konnten, von jetzt ab nur noch auf Bezugschein erhältlich sind, wobei dann nur noch 20 Punkte abgegeben zu werden brauchen. Auch hier ist also die soziale Regelung der bevorrechtigten Befriedigung des echten Bedarfs festzustellen. Ein Bezugschein wird im allgemeinen unter der Voraussetzung erteilt, daß weniger als zwei tragbare Anzüge vorhanden sind. Damit scheidet der Kreis der noch mit reichhaltigerer Garderobe versehenen Männer so gut wie völlig aus, was zweifellos einer sozial gerechten Verteilung der vorhandenen Bekleidung entspricht.

Einbeziehung des Schuhwerks

Völlig neu ist die Einbeziehung des Schuhwerks in die Reichskleiderkarte. Hier galt es zunächst die Wirtschaftsämter und Kartenstellen sowie auch die Verbraucher von überflüssigen Laufereien zu befreien. Das wurde dadurch erreicht, daß Schuhe für Jugendliche nicht mehr der Bezugscheinpflicht unterliegen, sondern auf die dafür geschaffenen Kontrollabschnitte der Vierten Reichskleiderkarte frei gekauft werden können, und zwar jährlich ein Paar Lederstrafenschuhe sowie zwei Paar sonstige Schuhe (leichte Sommerschuhe, Barfußsandalen, Turnschuhe, Hausschuhe und Überschuhe). Bei Jugendlichen, die im Wachstum begriffen sind, die also auch keine Schuhvorräte besitzen können, war die Festsetzung einer jährlichen Bedarfsmenge ohne besondere Prüfung des Bedarfs im Einzelfall möglich. Sie konnten deswegen von der Bezugscheinpflicht befreit werden.

Bei Schuhen für Erwachsene liegen die Dinge natürlich anders. Hier muß der echte Bedarf im Einzelfall nachgewiesen und geprüft werden können. Schuhe für Erwachsene bleiben daher der Bezugscheinpflicht unterworfen. Außerdem müssen in Zukunft noch Punkte der Kleiderkarte abgegeben werden, und zwar für Lederstrafenschuhe 6 Punkte, für leichte Straßenschuhe oder überschuhe 3 Punkte, für Haus- und Turnschuhe ebenfalls 3 Punkte und für Berufsschuhe 2 Punkte. Die Abgabe von Punkten hat den Zweck, die Verbraucher zu größerer Sparsamkeit im Bezug anzuhalten.

Außer Schuhen werden noch einige andere Artikel neu in die Vierte Reichskleiderkarte aufgenommen. Da die Laufzeit der neuen Karte um zwei Monate länger ist, ist je ein Rähmittelabschnitt und ein Strumpfbezugsnachweis mehr vorgesehen.

Die Regelung bei Arbeits- und Berufskleidung

Arbeits- und Berufskleidung ist nach wie vor punktpflichtig. Bei Ausstellung eines Bezugscheins werden für Arbeitskleidung etwa ein Drittel, für Berufskleidung etwa ein Fünftel der im Warenverzeichnis angegebenen Punkte abgetrennt. Neue Richtlinien für die Ausstellung von Bezugscheinen über Arbeits- und Berufskleidung erscheinen demnächst.

Hinsichtlich der äußeren Ausgestaltung der Vierten Reichskleiderkarte ist zu sagen, daß ihr Format und ihr Aussehen unverändert bleiben, dagegen ist das Wasserzeichen geändert worden. Die Männer- und Frauenkarten erhalten je 10 Kontrollabschnitte mit den Ziffern 1 bis 10 für besondere Zuteilungen. Da einige Waren mit halben Punkten bewertet sind, sind 20 Punkte der Vierten Reichskleiderkarte halbiert worden. Die Punktbewertung für die einzelnen Waren ist im übrigen im allgemeinen unverändert.

Der Geltungsbereich der Vierten Reichskleiderkarte umfaßt das gesamte Reichsgebiet einschließlich Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Südsteiermark, Südkärnten, Krain sowie das Protektorat, dagegen nicht das Generalgouvernement und die besetzten Gebiete.

Welche Kleiderkarten sind gültig?

Zurzeit gelten im Reich die folgenden Reichskleiderkarten:

a) Zweite Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder bis 31. August 1943;

b) dazugehörige Zusatzkleiderkarte für Jugendliche bis 31. August 1943;

c) Dritte Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder bis 30. Juni 1944;

d) dazugehörige Zusatzkleiderkarte für Jugendliche bis 30. Juni 1944;

e) Zweite Säuglingskleiderkarte bis auf weiteres.

Die Punkte der Zweiten und Dritten Reichskleiderkarte können in Verbindung mit fälligen Punkten der Vierten Reichskleiderkarte ausgenutzt werden, doch erstreckt sich diese Kopplungsmöglichkeit nicht auf Wintermäntel für Männer, Frauen und Kinder von 3 bis 15 Jahren, Männeranzüge und deren Einzelteile, die im Warenwertverzeichnis der Vierten Reichskleiderkarte nicht enthalten sind, sowie auf den zu ihrer Herstellung erforderlichen Oberstoff. Die vorgenannten Waren können ohne Bezugschein nur gegen fällige Punkte der Zweiten und Dritten Reichskleiderkarte, dagegen unter Mitverwendung der Vierten Reichskleiderkarte nur gegen Bezugschein bezogen werden. Wer noch 80 Punkte von der Zweiten und Dritten Reichskleiderkarte besitzt, kann darauf selbstverständlich noch einen Anzug ohne Bezugschein kaufen.

Burschen und Maiden von 16 bis 18 Jahren sind gegenüber Knaben und Mädchen insofern benachteiligt, als sie Vierte Reichskleiderkarten für Erwachsene mit nur 100 Punkten und höherer Punktbewertung als in den Knaben- und Mädchenkarten erhalten. Zum Ausgleich erhalten Burschen und Maiden vom vollendeten 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr gleichzeitig mit der Ausgabe der Vierten Reichskleiderkarte eine Zusatzkleiderkarte mit 30 Punkten, die zu je einem Drittel am 1. April 1943, 1. Oktober 1943 und 1. April 1944 fällig werden.

— **Der Rundfunk am Donnerstag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: 11 Uhr Beschwingte Musik des Frankfurter Rundfunkorchesters unter Leitung von August Voct, 13.25 Uhr deutsch-italienisches Austauschkonzert, 16 Uhr Opernsendung mit Stücken von Beethoven, Wagner und Humperdinck, 17.15 Uhr „Froher Funk für alt und jung" mit Gottlieb Zeithammer, 20.20 Uhr Robert Schumanns Klavierkonzert a-moll, 21 Uhr Ausschnitte aus „Othello" unter Leitung von Karl Elmendorff. Im Deutschlandsender: 17.15 Uhr „Musik zur Dämmerstunde" mit der Uraufführung von sechs Menuetten von Francesco Maliviero, 20.15 Uhr „Gute alte Bekannte", 21 Uhr „Musikalisches Kunterbunt".

* — **Sternschau vom 11. bis 20. November.** Der bei Dämmerungsende im OND. aufgehende helle bleiche Stern im Sternbild Stier ist der ringumgebene Planet Saturn in 1215 Millionen Kilometer Entfernung. Der drei Stunden darauf an derselben Stelle im Sternbild Zwillinge in die Höhe kommende hellste Stern des Himmels ist der Riesenwandelstern Jupiter in 700 Millionen Kilometer Abstand. Das in den späteren Abendstunden am SO.-Himmel höher strebende Sternbild ist das des großen Jägers Orion mit den drei hellen Fixsternen Beteigeuze, Bellatrix und Rigel.

— **Verlängerte Ausweise für Kriegsbeschädigte.** Der Reichsarbeitsminister gibt bekannt, daß die Jahresbescheinigungen der Reichsbahn zur Erlangung von Fahrpreisermäßigungen für Kriegsbeschädigte für das Jahr 1943 nicht erneuert werden. Die für 1942 ausgestellten Bescheinigungen gelten ohne weiteres auch für 1943. Es handelt sich um die Bescheinigungen für Schwerkriegsbeschädigte zur Benutzung der zweiten Wagenklasse, die Bescheinigung zur freien Beförderung eines Begleiters und den Ausweis zur Benutzung des Abteils für Schwerkriegsbeschädigte. Ebenso gelten die Ausweise zur bevorzugten Abfertigung von Amtsstellen und zur Eintrittspreisermäßigung für kulturelle Veranstaltungen ohne besondere Verlängerung weiter bis Ende 1943. Nur abgenutzte und unansehnlich gewordene Ausweise werden eingezogen und erneuert.

— **Eine pflichtvergessene Mutter.** Wegen Vernachlässigung ihrer beiden Kinder stand eine jüngere Frau vor Gericht. Die Angeklagte ist Kriegswitwe, ging keiner weiteren Beschäftigung nach, gab sich mit fremden Männern ab und vernachlässigte völlig ihre beiden Kinder im Alter von vier und eineinhalb Jahren. Die Kinder blieben in der stark verschmutzten Wohnung sich selbst überlassen, in einem Zustand, der bei dem jüngeren Kinde die Krankenhausbehandlung notwendig macht. Durch die Nachbarschaft, die die Kinder oft weinen hörte, wurde das Jugendamt verständigt, das der Angeklagten, die nur ihre Person und ihre selbstsüchtigen Zwecke kannte, die Kinder fortnahm. Es war der Angeklagten bekannt, daß, wenn es ihr selbst nicht möglich sein sollte, ihre Kinder zu betreuen, die zuständigen Stellen sie in jeder nur möglichen Weise unterstützt hätten. Das Gericht erkannte wegen böswilliger Vernachlässigung der Kinder auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Ein Jugendlicher stahl einen Photoapparat, der in einem Büro abgestellt war. Seine Einlassung, er habe den Apparat nur zur vorübergehenden Benutzung an sich gebracht, fand keinen Glauben. Er erhielt vom Jugendrichter eine Strafe von zwei Wochen Jugendarrest. Weitere Erziehungsmaßnahmen wurden angeordnet. — Eine Mikrometerschraube, im Werte von 25 RM nahm ein Lehrling aus dem Handwerkskasten seines Meisters mit. Für diesen Diebstahl erhielt der geständige Jugendliche vom Jugendrichter eine Woche Jugendarrest, Erziehungsmaßnahmen werden nach Verbüßung folgen.

— **Bei Kinderverschickung — Lebensmittelanmeldung nicht vergessen.** Der Reichsernährungsminister stellt fest, daß durch mangelhafte Abmeldung der zur Erholungsverschickung kommenden Kinder Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung entstehen. Den Eltern und Kindern scheint oft nicht bekannt zu sein, wie es bei der Einweisung der Kinder in Einzelquartiere oder in Heime und Lager ist. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß Kinder, die in Familienpflegestellen untergebracht und beköstigt werden, vor der Abreise bei der Kartenstelle des zuständigen Ernährungsamtes die Lebensmittelkarten der laufenden Zuteilungsperiode in Reise- und Gaststättenmarken umzutauschen und zugleich die Ausstellung einer Reise-Abmeldebestätigung zu beantragen haben. Auf Grund dieser Abmeldebestätigung erfolgt im Aufnahmegau durch die zuständige Kartenstelle die Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Gastelternn. Bei Unterbringung von Kindern in Heimen und Lagern mit Gemeinschaftsverpflegung ist vor der Abreise bei der zuständigen Kartenstelle die Ausstellung der Abmeldebescheinigung „G" für den Lebensmittelkartenbezug zu beantragen. Diese Regelung gilt sowohl für die Entsendungen der Erholungspflege wie der „Erweiterten Kinderlandverschickung".

— **Bei fristloser Entlassung durch Verletzung der Treuepflicht kein Anspruch auf Urlaubsvergütung.** Der Urlaubsanspruch eines Gefolgschaftsmitgliedes hat seinen Ursprung in der Fürsorgepflicht des Unternehmers, der auf der anderen Seite die Treuepflicht des Gefolgschaftsmitgliedes gleichwertig gegenübersteht. Deshalb hat zwar grundsätzlich jeder aus dem Betrieb ausgeschiedene Angehörige der Gefolgschaft eine Urlaubsvergütung zu beanspruchen, wenn er von seinem Ausscheiden den ihm zustehenden Urlaub nicht erhalten konnte. Hat er aber durch gröbliche Verletzung der Treuepflicht seine sofortige Entlassung selbst herbeigeführt, dann besteht eben wegen der Verknüpfung von Urlaubsanspruch und Treuepflicht in der Regel keine Verpflichtung für den Unternehmer, eine Urlaubsvergütung noch nach fristloser Entlassung zu zahlen. Diese Grundsätze hat das Reichsarbeitsgericht kürzlich in folgendem Fall ausgesprochen: Ein Maschinenmeister, der im Maschinenhaus mit der Beaufsichtigung des Dampfkessels betraut war, hatte seine Pflichten in unverantwortlicher Leichtfertigkeit vernachlässigt und dadurch sowohl die Betriebseinrichtungen wie Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen gefährdet und sich überdies strafbar gemacht. Er war aus diesem Grunde fristlos entlassen worden. Seinen Anspruch auf Zahlung einer Urlaubsvergütung wies das Arbeitsgericht endgültig ab.

Wiesbaden-Biebrich

Neuregelung der EWM.-Abholzeiten. Allen Haushaltungen wird zur Kenntnis gebracht, daß die Entleerung der Abfalleimer des Ernährungshilfswerkes in Wiesbaden-Biebrich vom 14. November ab nur noch Mittwochs und Samstags erfolgt. Am Donnerstag, 12. Nov., findet keine Entleerung statt.

Wir denken heute: Es geht auch mal eine halbe Stunde ohne Musik! Der Lautsprecher braucht nicht den ganzen Tag zu tönen. Abstellen schont unsere und des Nachbars Nerven! Und dann: Strom sparen!

Mittwoch Verdunkelung von 17.42—7.11 Uhr

Aus Gau und Provinz

!! **Rüdesheim** (Rheingau). 11. Nov. Im überfüllten Fellenkeller versammelte sich am Sonntag die Rüdesheimer und Eibinger Bevölkerung zu einer Feier anläßlich des Heldengedenktages und des 9. November. Verwundete und Angehörige von Gefallenen nahmen als Ehrengäste teil. In einer eindrucksvollen Rede gedachte Ortsgruppenleiter Koch der Toten im Kampfe um Deutschlands Freiheit und verlas die Namen der Gefallenen Rüdesheims.

!:! **Orlen**, 11. Nov. Am Donnerstag feierte die Eheleute Adolf Riekel und Frau, geb. Volkmar, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Frau Riekel ist Trägerin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

— **Hanau a. M.**, 11. Nov. Auf der Bahnstrecke Hanau-Nord bis Friedberg im Bruchköbeler Wald wurde der 58jährige August Brill aus Autenau (Kreis Gelnhausen) von einem Personenzug erfaßt und überfahren. Der Mann, der anscheinend das Nahen des Zuges überhört hatte, war auf der Stelle tot.

— **Aulhausen**, 11. Nov. Im benachbarten Winden feierte dieser Tage der älteste Einwohner, Gustavus Wilhelm Linscheid, seinen 85. Geburtstag. Zu diesem Zwecke waren seine fünf Geschwister gekommen. Die sechs Geschwister, die um den Geburtstagstisch saßen, sind zusammen 450 Jahre alt und zwar 85, 83, 76, 73, 69 und 65 Jahre. Von den Nachkommen sind 21 Kinder, 40 Enkel und 7 Urenkel am Leben.

— **Alzenau**, 10. Nov. Den Eheleuten Josef Reinhard wurde das dritte Zwillingspärchen geboren. Mutter und Kinder erfreuen sich bester Gesundheit.

Neues aus aller Welt

Vom Zug überfahren. Eine etwa 35 Jahre alte Frau aus Köln stürzte in Ahrweiler beim Aussteigen aus dem Zug in der Dunkelheit so unglücklich, daß sie unter die Räder des Zuges geriet und überfahren wurde. Die Frau war sofort tot.

„Schneeflocke" erhält ihr Gnadenbrot. Das berühmte Lieblingspferd des Tenno, der Schimmel „Shirayuki", ist jetzt, wie die japanische Presse meldet, nach zehnjähriger Dienstleistung in den „Ruhestand" versetzt worden. Infolgedessen des Ahnenkults und die Krönung aller Sippen des Landes ist für die Japaner die geheiligte Persönlichkeit des Tenno, der nur im Ausland oder in dichterischer Redeweise Mikado genannt wird. Als Oberhaupt eines altehrwürdigen Reiches, das auf eine 2600jährige Tradition zurückblicken kann, genießt der Tenno in Japan göttliche Verehrung. Nach allgemeinem Volksglauben stammt er direkt vom Sonnengott ab, dessen Tochter einst in grauer Vorzeit das heutige japanische Herrscherhaus begründete. Ein Abglanz dieser göttlichen Verehrung fällt natürlich auch auf die Umgebung des Tenno, seine Familie, seinen Haushalt und seine seinen Lebensgewohnheiten. Auf unzähligen Bildern in der gesamten Weltpresse und auch in der Wochenschau im Kino sah man ihn auf einem prachtvollen Schimmel zur Parade reiten, an einem Manöver oder einer sonstigen Veranstaltung teilnehmen. Es handelt sich um das Lieblingspferd des Kaisers mit dem poetischen Namen „Shirayuki", was auf deutsch „Schneeflocke" bedeutet. Das edle Tier, ein arabisches Vollblut aus bester ungarischer Zucht, wurde 1932 für den Tenno ausgewählt und hat ihm seitdem treue Dienste geleistet. Zuletzt zeigte sich der Herrscher damit anläßlich der Siegesfeier, mit der die Einnahme Thomans begangen wurde, in der Öffentlichkeit. Heute ist „Shirayuki" bereits einundzwanzig Jahre alt, und steht damit als Reitpferd keineswegs mehr in der Blüte seiner Jahre. Der berühmte Schimmel wurde daher jetzt, wie die japanische Presse meldete, nach zehnjähriger, ununterbrochener Dienstzeit „in den Ruhestand versetzt" und wird fortan in den kaiserlichen Ställen sein Gnadenbrot erhalten.

Hollands Windmühlen unter Denkmalsschutz. „Das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern . . ." Wer denkt nicht bei diesem alten Volkslied an die zahllosen Windmühlen, die einst in Holland dem klassischen Land romantischer „Klappersäßen", zu finden waren? Sie bildeten dort das belebende Element, das den von vielen Gräben und Kanälen durchzogenen weiten Wiesenflächen mit ihren wohlgenährten Viehherden seinen Stempel aufdrückte. Auch auf den Gemälden alter niederländischer Meister sind die Windmühlen ein immer wiederkehrendes Motiv. Es sei hier nur daran erinnert, daß kein Geringerer als Rembrandt selbst der Sohn eines Müllers war, der noch seiner an einem Flußarm des Rheines gelegenen Mühle von ihm genannt wurden. Während die Zahl der „Klappersäßen" in Holland zu Anfang des 19. Jahrhunderts sich noch auf etwa 7000 belief, ist sie bis zur Gegenwart auf rund 2000 zurückgegangen. In Deutschland sind die meisten, heute noch bestehenden „Klappersäßen" als Bockmühlen errichtet, während die holländischen Windmühlen durch ein turmartiges, steinernes Mühlenhaus charakterisiert sind, an dem nur das an die Radwelle tragende Dach durch den „Stern", einen starken Balken, in die Windrichtung gedreht wird. Wie bei uns sind auch in den Niederlanden in den letzten Jahrzehnten lebhafte Diskussionen darüber geführt worden, ob Windmühlen im Zeitalter der modernen Technik überhaupt noch eine Daseinsberechtigung haben. Eine einzige, gut eingerichtete „Mehlfabrik" vermag mit Hilfe von Dampf oder Elektrizität anderthalb Dutzend Windmühlen zu ersetzen. Wenn diese auch keine Betriebskosten verursachen und so gut wie keine Reparaturen erfordern, sind doch auf wirtschaftlichem Gebiet letzten Endes die Arbeitsleistung und Rationalität entscheidend. Hierzu kommt noch, daß durch die zunehmenden Geländeverbauungen auch auf dem Lande dem Wind viele Angriffsmöglichkeiten genommen werden, wodurch natürlich die Wahlfähigkeit der Windmühlen entsprechend abnimmt. Andererseits handelt es sich hierbei in vielen Fällen um wertvolle Bauten, aber Kulturdenkmäler, an welche sich die denkwürdigsten geschichtlichen Erinnerungen knüpfen. In den Streit um die Existenzberechtigung der holländischen Windmühlen hat der zweite Weltkrieg entscheidend eingegriffen. Er brachte für die Niederlande eine Verknappung motorischer Treibstoffe und Verteuerung elektrischer Kraftströme mit sich, durch die man sich dazu veranlaßt sah, zahlreiche bereits stillgelegte und zum Abbruch bestimmte Windmühlen wieder in Betrieb zu nehmen. Endgültig vor dem Untergang gerettet wurden diese allerdings erst jetzt durch eine gesetzliche Verordnung, wonach sämtliche holländischen Windmühlen fortan unter Denkmalsschutz stehen.

Der König der Segelschiffahrt unserer Zeit. Anläßlich seines 70. Geburtstages hat der größte Reeder der Segelschiffahrt in unserer Zeit, Gustaf Erikson, in Mariehamm auf Åland den finnischen Seeleuten 2,8 Millionen Finnmark für wohltätige und kulturelle Zwecke geschenkt. Schiffahrtsrat Erikson ist ein typischer Vertreter des ländischen Volksstammes, von dem die in aller Welt geschätzten Seeleute herstammen. Mit 19 Jahren legte er seine Prüfung als Steuermann ab, und mit 27 Jahren hatte er sein Patent als Seekapitän in der Tasche. Im Jahre 1913 kaufte er seine erste Barke und baute darauf noch zwei weitere große Segelschiffe. Das war der Beginn für die Schaffung der größten neuzeitlichen Segelschiffahrts-Flottille. Als nach dem letzten Weltkriege die anderen Besitzer von Segelschiffen zum größten Teil ihre Fahrzeuge als unrentabel verkauften oder verschrotteten, kaufte Erikson diese letzten stolzen Segler auf und betrieb mit ihnen eine sehr rentable Frachtschiffahrt. Seit 1937 war auch dieser Segelschiffahrtsenthusiast gezwungen, vom Segel zum Dampf überzugehen, denn es gab keine Segelschiffe mehr zu kaufen, und neue zu bauen war wirtschaftlich nicht tragbar. In der Zwischenzeit hat Erikson bereits eine Flottille von sieben Dampfahrzeugen erworben. Von der einst so stolzen Segelschiff-Flottille sind nur noch fünf Schiffe übrig. An seinem 70. Geburtstage gehörten es zusammen mit seinen Dampfschiffen 15 Fahrzeuge mit 41 000 Tonnen, die er als privater Reeder heute sein eigen nennt. Die Handelsflotte dieses ländischen Seekapitäns hat im Laufe ihrer fast 30jährigen Tätigkeit wichtige Aufgaben erfüllt. Sie zeugt von der Kraft und der Unternehmungslust des kleinen, aber tüchtigen ländischen Seevolkes.

„Meine Frau ist im Leihhaus!" Am schlechtesten werden die Frauen ohne Zweifel in der Negerrepublik Nigeria behandelt, wo man sie regelrecht verleihen kann, so wie bei uns die Uhr oder irgendwelche anderen Wertsachen. Die Männer bringen dort ihre Frauen ins Leihhaus, lassen sich ein Darlehen darauf geben und lösen das Pfand erst ein, sobald sie dazu in der Lage sind. Die Frauen werden in den Leihhäusern zu allen möglichen praktischen Arbeiten herangezogen. Frauen, die „überfällig" sind, werden meistbietend verkauft — so wie bei uns die Pfänder.

Sport und Spiel

Wieder schöner Hockey-Sieg der DHK.-Frauen

DHK.-Frauen — Polizei und Hockeyer. Frankfurt. 4:0 (2:0)
DHK.-Herren — Rot-Weiß, Frankfurt. 0:4 (0:1)

Die durch den Sieg der Frauen von 1860 Frankfurt am vorletzten Sonntag unterbrochene Erfolgsserie konnten die DHK.-Frauen am Sonntag an der Frankfurter Straße wieder durch einen eindrucksvollen Sieg fortsetzen. Das Spiel der DHK.-Frauen war so überlegen und gut aufgebaut, daß das Torergebnis in keinem Verhältnis zum Spielverlauf steht.

Schnell und schußstark war der Sturm, gut aufbauend der Lauf und unüberwindlich das Schlußdreieck. Zwei Tore schoß Frau Dernbach und zwei Fräulein Lettermann, von denen eines in einem Alleingang erzielt wurde. Fräulein Köhl zeigt sich ihrer Aufgabe als Mittelläuferin wieder voll gewachsen.

Auch die Herren-Mannschaft lieferte ihrem Gegner Rot-Weiß Frankfurt einen harten Kampf, der bis kurz vor Beendigung des Spieles vollkommen offen war. Das Spiel war schnell und reich an gefährlichen Augenblicken. Es wurde durch die eindrechende Dunkelheit stark beeinträchtigt und mußte vorzeitig abgebrochen werden. Die Mannschaften waren sich ebenbürtig, und das Torergebnis zum Spielverlauf unverdient hoch. Durch gute Leistungen fiel der Innensturm und der Mittelläufer Gerner auf.

Wirtschaftsteil

Hermann Röchling 70 Jahre alt

Am 12. November vollendet Kommerzienrat Hermann Röchling sein 70. Lebensjahr. Sein Name ist in Deutschland wohlbekannt und hat einen guten Klang. Seine Landsleute an der Saar leben in ihm den Vorkämpfer des Deutschtums an der Saar in der dunklen Zeit des Völkerbundregimes von 1919—1935; die deutsche Eisenindustrie verehrt in ihm den ersten Hochofner der eisernarmen Inlandserze. Nichts ist kennzeichnender für die Leistungen dieses Mannes und für seine Vitalität, als daß er neben der Leitung seines eigenen Familienunternehmens, der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke, GmbH., Völklingen, der Röchlingschen Eisen- und Stahlwerke, GmbH., Volklingen, Saar, neben mehreren Aufsichtsratsämtern nicht weniger als 15 öffentliche Ämter bekleidet. Es sind dies weder müheloseh Pfründen noch repräsentative Ämter, es handelt sich vielmehr um die verantwortungsreichen Ämter, die es im Bereich der Eisen- und Stahlwirtschaft Deutschlands zu vergeben gibt. Als Vorsitzender der Reichsvereinigung Eisen als Reichsbeauftragter für Eisen und Stahl in den besetzten Gebieten, als Leiter des Hauptringes Eisenerzgewinnung, als Mitglied des Industrierates des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, als Leiter der Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie, um nur die fünf wichtigsten dieser öffentlichen Ämter zu nennen, ist Hermann Röchling dafür verantwortlich, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie ständig ihre Leistungen steigert, damit der unumgänglich notwendige Rohstoff für Waffen und Munition unserer Soldaten in ausreichenden Mengen jetzt bereit steht. Es gibt keinen Hochofner oder Stahlwerker, der Hermann Röchling etwas vormachen könnte. Dagegen hat er der deutschen Eisenindustrie vorgemacht, wie man die eisernarmen Erze mit weniger als 20 % Eisengehalt verhüttet, wie man anhalt Saarzt flüssigen Thomasstahl in den Martinöfen einsetzt, um hochwertigen Martinstahl zu erhalten, und was heroleichen Pionierleistungen mehr sind. Röchlings Programm lautet: große Eisenerzgewinnung mit möglichst wenig Brennstoffen, Einsparung von Eisen beim Verbrauch durch Übergang zur Leichtbauweise, Bereinigung des Fertigungsprogrammes und weitere Rationalisierung. Der Ernst des ganzen Jahrzehnts entrieten die Eisenmann von der Saar wird dieses Programm mit der ihm eigenen Tatkraft auch in die Wirklichkeit umsetzen.

Berliner Börse vom 11. November. Die Märkte boten etwa das gleiche Bild wie an den Vortagen. Bei kleinen Umsätzen ergaben sich bei Festsetzungen erstere Notierungen geringe Wertschwankungen nach beiden Seiten. Das Anlagebedürfnis wird nach wie vor in erster Linie durch 5% Reichsanleihen befriedigt.

Frankfurter Börse vom 11. November. Von Aktien waren IG. Farben bei einigen Umsätzen bis 1 % Demag. Scheidewasser, BMW. bis 1/4 % freundlicher, während die Mehrzahl der Aktien kaum verändert lag. Conti-Gummi nochmals plus 1 1/4, AEG. und Junghans dagegen minus 1/2 %. Freiverkehrsaktien waren uneinheitlich. Tagesgeld 1 3/4 %.

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Donnerst., 12. 11. 19 bis nach 20¾ Uhr: „Alessandro Stradella". Preise B. Stammreihe C 10.

Residenz-Theater. Telefon 27506. Donnerstag, 12. Nov., 19.15 b. 21.15 Uhr: „Es weht ein frischer Wind". Heiteres Regiebuch in 4 Tagen. Musikalischer Schwank von Müller-Nürnberg. Musik von H. Walter. Preise 1.25 bis 5.05 RM.

Kurhaus. Donnerstag, 12. Nov. 1942, 11.30 Uhr. Brunnen-Kolonnade: Konzert. 16—18 Uhr: Konzert. Gesamtsinfonie XXV Rad. 19 Uhr: Lichtbilder-Vortrag, Lehrer Kreilhauer: „Tiere und Pflanzen in Wiesbadens Umgebung".

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25850. Täglich 19.30 Uhr: Varieté der Nationen. Sieben Attraktionen, und zwar: Italien, Rumänien, Dänemark, Schweiz, Spanien, Ungarn und Deutschland stellen die besten Künstler ihres Landes. Mittwoch, Samstag und Sonntag, 15.30 Uhr, Familienvorstellung. Vorverkauf täglich ab 16 Uhr.

LICHTSPIELE

Walhalla-Theater. Film u. Varieté. 2. Woche in Erstaufführung: Emil Jannings in „Die Entlassung" — Film der Nation. Anfangszeiten: 14.30, 16.30, 19.30 Uhr. Sonntag auch 11 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt. Keine telefonischen Bestellungen.

Thalia-Theater, Kirchgasse 72. Erstaufführung: „Frontheater" mit Heli Finkenzeller. Die deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Keine telef. Best. Wo. 15, 17.15, 19.30, So. auch 13 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. „Der zerbrochene Krug" von Heinrich v. Kleist, mit A. Sallocker. Im Beiprogramm „Bunter Reigen", ein Farbfilm mit den Geschwistern Hoepfner. Für Jugendl. zugelassen. Die neueste Wochenschau. Anfangszeiten: 15, 17.15, 19.30. Bitte die Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Bis Samstag, 14. Nov., täglich 13 Uhr: Märchenvorstellungen für unsere kleinen Freunde. „Die Wiesenzwerge", „Purzel, der Zwerg", „Hansemanns Traumfahrt" und noch vielen.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute, Mittwoch, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr den großen Ufa-Film: „Die große Liebe", mit Zarah Leander. Die neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Jugend hat Zutritt. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

Apollo-Theater, Moritzstraße 6. „Der Postmeister" mit H. George. Nicht f. Jugendl. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Capitol-Theater am Kurhaus. „Arzt aus Leidenschaft" mit Albrecht Schoenhals. Nicht für Jugendliche. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Astoria, Bleichstr. 30. Tel. 25677. „Das Tagebuch der Baronin W." (früher: „Die selige Exzellenz" mit Hilde Hildebrand. Nicht für Jugendliche! Die Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Heute letzter Tag: Willy Birgel in „Kongo Expreß". Jugendliche zugelassen. Wo. 15, 17.15, 19.30 Uhr.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „U-Boote westwärts" mit Ilse Werner, Herbert Wilk. Jugendliche zugelassen.

Luna-Theater, Schwalbacher Str. 11. Hatheyer, F. Hartmann: „Ich klage an". Veränderte Anfangszeiten: 2.30, 4.35, 7.25 Uhr, So ab 1.00 Uhr.

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich. Nur Mittwoch und Donnerstag, 2 Tage. Ein Film zwischen Pflicht und Liebe: „Polizei-Inspektor Vargas". Jugendliche haben keinen Zutritt. Beginn: Wo. 19.30 Uhr. Mittwoch auch 15 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein. Von Mittwoch, den 11. Nov. bis einschl. Donnerstag, 12. Nov.: „Himmelhunde".

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „Alarmstufe 5".

GASTSTÄTTEN

Park-Bar, Wilhelmstraße, 1. Stock. Täglich außer montags, von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willy Bartsch.

Tropfsteingrotte, im Hause der Scala, ab heute täglich 19 Uhr Anni Fröhr mit ihrer Konzert- und Stimmungskapelle. Sonntag ab 16 Uhr.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Ihre Zeitschriften erhalten Sie bestimmt u. pünktlich frei ins Haus gebracht. Jede Woche finden Sie in einer Lesemappe: 1. Berliner, Münchner, Frankf. Illustrierte, Illustr. Beobachter, Koralle, Woche, Fliegende Blätter, Filmwelt oder Filmwoche; 2. dazu alle 14 Tage die Mod. Welt, Gartenlaube, Reclams Universum; 3. weiter jeden Monat einmal die Dame, Eleg. Welt, Moden-Welt und Deutsche Frauenzeitung. Der Leihpreis richtet sich nach dem Alter der Hefte: Neue Hefte die Woche 2.—, eine Woche alt 1.50, zwei Wochen alt 1.20, 1—4 Wochen alt 1.—, 5—7 Wochen alt —.80, 8—10 Wochen alt —.60, 11—14 Wochen alt —.50, 15 bis 19 Wochen alt —.40, ältere Hefte —.30 die Woche. — Die Lesemappe ist nach folgenden Orten frei Haus lieferbar: Groß-Wiesbaden, Ingelheim, Gau-Algesheim, Bingen, Bingerbrück, Langenschwalbach, Bad Kreuznach, Bad Münster a. St. Rüdesheim, Geisenheim, Oestrich-Winkel, Erbach, Eltville. Zu beziehen durch: Rhein-Nahe-Lesezirkel, Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 3. Postfach 251. Tel. 24701.

Wenige wissen Bescheid über das verantwortungsbewußte Arbeitsfeld des Textilkaufmanns. Oft wird die Meinung vertreten, „das ist heute kein Kunststück, einfach seine Ware zu verkaufen. Das könnte jeder „Stift" machen". Warum diese Auffassung von Grund auf irrig und für uns gefährlich ist, wie schwierig und verantwortungsvoll die Tätigkeit eines Einzelhandelskaufmanns, wie z. B. des Kleiderstofferers Zapp ist, bis erst ein Kleidungsstück zum Verkauf kommen kann, werde uns durch eine in den demnächst erscheinenden Anzeigen an einzelnen Beispielen schildern. Sie sollen Anteil nehmen an meiner Arbeit und damit auch Verständnis dafür gewinnen, wenn mal ihre Wünsche nicht so prompt erfüllt werden können, wie früher. Bitte beachten Sie also die demnächst erscheinenden Anzeigen von Kleiderstofferer Zapp. Kirchgasse 42/44.

Luftschutzbetten, Holzkinderbetten, Bettstellen eingetroffen. Betten-Werner, Inh. Gust. Werner, Wiesbaden, Kirchgasse 29.

Briefmarkenstube E. Seib, Wiesbaden, Kleine Burgstraße 5.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für jede schnell. Hausfr. ist die Zuschneidschule „Ideal", denn Sie können alle Garderobe für jede Figur, auch f. Kinder, nach jed. Schnittmusterbog. u. all. Modeheften herstellen. Jeder Normalschnitt wird zum Maßschnitt, darum fällt das lästige Anprobieren fort. Viele Anerkennungsschr. liegen vor. Einzigartige Neuh. „100 Hüte in der Tüte", — Sie können sich damit zu jed. Kleid. d. pass. Hut ohne weit. Hilfsmittel selbst anfert. Einmalige Anschaff. f. d. ganze Leben. Preis zus. RM 8.75 zuzügl. 70 Pfg. Porto u. Nachn. sof. lief. Zu beziehen d. Hans Nielsen 77 Hamburg 36, Postfach 113.

Langes Haar nach der Kopfwäsche nicht auswringen wie ein Handtuch, sonst verfilzt es leicht! Lieber nur vorsichtig ausdrücken. Zur Kopfwäsche das nichtalkalische „Schwarzkopf-Schampon".

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung. Fernsprech-Sammel-Nr. 59226.

Salus-Kräuter-Tee, ein Begriff für Qualität in 26 verschied. Sorten zu haben. Salus-Reformhaus Friedrichstr. 18, a. Schillerpl.

Staubsauger 2 RM täglich. Piano 8 RM monatlich zu vermieten. Neugasse 5. 1.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gelenkentzündungen und anderen nervösen Schmerzen bringen Solfatanschwefelbäder dauernde Schmerzlinderung. Echt zu haben nur beim Fachdrogist Seyb, Rheinstraße 101.

Gegen Pickel, Mitesser, Grieskörner, unreine Haut, Kräuter-Kosmetik, Charlotte Meerkatze, Helene Perpelmann, Wiesbaden, Wilhelmstr. 60, 2. St. Telefon 23917.

Klaviersimmer (staatlich geprüft) und Reparateur empfiehlt sich: Joh. Geiß, Roonstraße 12. Telefon 20109.

Achenbach und Arnet, Marktstraße 12. Damen — Herren — „Salon Figaro". Telefon 24866.

Bei Schnupfen tritt meist eine Verstopfung im Nasenrachenraum ein. Diese lästige Erscheinung wird oft durch Klosterfrau-Schnupfpulver behoben. Auch andere Beschwerden, die als Begleiter des Schnupfens auftreten, bekämpft man dadurch. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern von der gleichen Firma hergestellt, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originalbeutel zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 g) reicht monatelang aus, da kleinste Mengen genügen.

VERKÄUFE

Armbanduhr, silb., m. kl. Defekt 60.-, silb. Halskette mit echtem Stein 40.-, Keiner - Friedrich-Ring 24, Rothe.

Briefmarkensammlg., 1950 Stück, davon 580 Deutsch. Reich, ab 17 Uhr Schwalbacher Str. 67, 1.

Kostüm, mittl. Größe, gut erh. 60.-, Wag. Sportrock, Gr. 46, 25.-, Gebowski, Schulberg 8.

H.-Winterüberschuh, warm, m. Seide gef. gut erh., Gr. 42-44 100.-, Smoking mit Weste 40.-, p. erh. gr. Eichentisch 40.-, Papageienkäfig 8.-, 2 Korbsäuch. à 2.-, Annuschen 1-3 oder nach 7 Uhr. Nicolas, Kaiser-Friedr.-Ring 73, Hdpt. 1.

H.-Übergangsmantel 40.-, Smoking 65.-, Zylinder 10.-, n. g. erh. Adr. TV. Oy

Kostüm, br. Wollst., ob. Futter, Gr. 44 b. 46, 60.-, H.-Rock n. Weste, grau, 40.-, Stoppuhr, 15.-, sil. g. u. Adr. TV. Rz

Fische oder Fischwaren. Ausgabe: Donnerstag, den 12. 11. und Freitag, den 13. 11. 1942. Dienst. A.: 581—800, Dienst. H.: 2781—4010. Fleisch: 6651—6850. Frickels Fischhallen, Marktstr.: 16 801—18 600, Hench: 22 001—22 500, Neuser: 27 741—27 930, Nordsee: 29 751—31 300, Schaaf: 41 921—42 120, Schlüter: 42 071 43 010, Welter: 44 661—44 820, Frickel jr. Moritzstr.: 50 701 51 320, Berg: 52 681—52 975, Paulus: 54 471—54 499, 65 400 bis 65 499, 23 500—53 520, Korn: 54 541—54 730, David: 58 281 bis 58 590, Schröder: 59 751—59 920, Neubaus: 61 811—61 870, Fischer: 64 521—64 640, Stiehl: 66 301—66 410, Krüger: 68 666 68 700, Jeckel: 70 101—70 160, Rebmann: 72 276—72 290, 71 500 71 545, Velte: 73 351—73 380, Klepper: 44 211—44 270. Bitte unbedingt Papier zum Einpacken mitbringen! Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Hrn.-Wintermantel, dkl.bl., g. erh., 50.-, Feldstr. 1, 3. Etg., abends n. 7 Uhr.

Kleid, blau, Größe 43-44, 25.-, Bügeleisen, 220 V, 10.-, Beil 6.-, braune Halbschuhe, Größe 39½, 8.-, alles gut erhalten. Adresse 1. Tagbl.-Verl. Rs

Trauerschleier, lang, gut erhalten 25.-. Adr. TV. Oy

Anzug, Bleyle, gut erh., für 3jährigen Jungen, 18.-. Nerostraße 26, 2 lks.

Waldsitzher 30 Mk. Schlichterstr. 7, P.

Salon,Mah. (Schrank, Tisch, 3 Stühle, aus, 140 RM. Biebrich, Schulstr. 15, 1. 11-2

Kücheneinricht. 60.-, Tisch 20.-, Schlafzimmermpel 12.-, Dotzheimer Str. 41, Mittelbau 3 links.

2 Wirtschaftsstühle, à 50.-, ein Bett m. Matr. 15.-, Fernsprechtisch mit Ständer 20.-, Frack (gr. Figur), neuw. 40.-, Cutaway, gut erh., 15.-, Kaiserstraße 3, 2.

Kinderbett m. Matr. 25.-. Wiesbaden-Biebrich. Heppenheimer Str. 12, 2 r

Holzbett, weiß, eisweiß, Bett m. Pat.-Rahm., in 2 t., und ovaler Tisch 12.-, Küchent. 5.-. Paulus Rüdesheim. Str. 16.

Holzbett m. Kastenmatratze, 20.-, kl. Tisch, 5.-, Damen-Gabard.-Mantel, Gr. ca. 46—48, 50.—, Kais.-Frdr.-Ring 15, P.

Bett, weiß, m. Sprungrahm. o. Matr. m. Nachtt. 40.-, zttr. weiß. Schrank 35.-, Damen- Schreibtisch 22.—, Adelheidstraße 96 P

Bettstelle mit def. Sprungfedermatratze 15.-. Adr. TV. Ox

Wohnzim.-Zuglampe mit Deckenbel. u. Seidensch., g. e., 30 Adolfsallee 33, S. 2 r

2 Bettst., nußb.-pol., mass. Schreinerarb. neuw., 65.-, zwei Nachtschränke, desgl. à 30.-. Adr. TV. Rd

Wollmatr., fast neu, 60.-. Völker, Georg-Auguststr. 6.

Lampenschirm für Steh- oder Tischlampe, rote Seide, 50 Durchm., g. erh. 20.—. Adr. TV. Ox

Kinderw. 45.-, mit Windsch.-Scheibe u. g. Federung. Nach 6 Uhr abends Johnstraße 29, 4. St.

Sportwag. 25.-. Gerhardt, Roonstr. 3.

Kinderwagen, dkbl., noch gut erh., 25.-. Adr. im TV. Ol

Zim.-Wag. m. Matr., 15.-, Münch. Dotzheim. Str. 126. H. 1.

Zimmer-Ruderapparat, hydraul., 120.—, elektr. Bohnerapparat 100.-, Mottenkiste 40.-, kleinere Packkisten 3.- bis 6.-, das Stück. Stiftstr. 31, 1. Stock, nach 19 Uhr.

VERLOREN · GEFUNDEN

Herren-Handschuhe, Leder, Sonntag verloren. 10 Mk. Belohnung. — Telefon Nr. 20140, abends.

Jagdhund, deutscher Drahthaar, entlauf. Wiederbringer Belohn. W. Bierstadt, Schulstraße 10.

D.-Armbanduhr, gold 100.- Bel. Saint, sw. Burgstr.-Omnibrote Lin., Tennebl. vl. Abz. Emil Fischer Wilhelmstr. 32.

Kätzchen, schwarzweiß, braun, zugelaufen. Heinzgrand, suchen wir eine Heizungsfirma die laufend Reparatur. u. Neuanlagen vornimmt. A 254 TV.

Wer nimmt Wäsche zum Waschen an? S. 240 TV.

Wecker Schreinermeister macht sof. für acht Fenster Läden u. Abschlüsse? F 234 TV.

VERSCHIEDENES

Büro, gut eingerichtet, mit Personal in Wiesbaden (evtl. gelegen) übernimmt sofort alle Bürosarbeiten wie Lohnabrechnungen, Schriftverkehr, Buchführung (auch maschinell) sowie sämtl. sogebörigen Arbeiten. Angebote unter Nr. 111 Hindenburgallee 111 auch Tel. 25601.

Freunde von Hausmusik! Wer möchte sich an gut. Dilettanten-Salon-Orchester beteiligen? Jeden Montagabend 19.30 bis 21.30 Uhr. Nähe Kurhaus. Nur flotte Vom-Blatt-Spieler werden gebeten, sich zu melden unter Z 667 TV.

Schreibmaschinen verleiht W. Grase, Bahnhofstraße 1, am Schillerplatz.

Hochzeit-Anzüge verleiht Riegler, Mauritiusstraße 9.

Wer gibt Bleifindiener i. Soldaten um? Evtl. Gießform gesucht Wiesbaden-Sonnenberg. Verdunstraße 59.

Wer reinigt Kachelofen (Et.-Heizung)? Bitte wenden an Kolmarer Str. 3, Wiesb.-Biebrich.

Welche Friseuse kommt einmal in 3. Woche ins Haus? Adr. im TV. Nw

Wer strickt Wollhandschuhe? Telef. 24084 od. D 210 TV.

Wer arbeit. Kraweatte aus vorhandenem Pelz? B 208 TV.

Zur Instandhaltung unserer ausgedehnt. Heizungsanl. suchen wir eine Heizungsfirma die laufend Reparatur. u. Neuanlagen vornimmt. A 254 TV.

Wer strickt Socken aus vorhandenem Garn? S 240 TV.

Altes zu Neuem machen!
Stoff und Garn sparen heißt richtig
Zuschneiden
Durch unsere verblüffend einfache Methode ändern Sie nach allen Schnitt-Modeheften unmoderne Garderoben, wie Mäntel, Kleider, Kostüme, Herren- und Kindergarderoben usw. auf eigene Figur und modernsten Schnitt um.
Langwierige Anproben fallen fort
Vorführung: Bis einschließlich Freitag (von 10—13, Nov.) 4 Uhr (Mittwoch und Donnerstag auch 19.30 Uhr) im „Rheinischen Hof" (Nebenzimmer). Neugasse, Eingang Mauergasse.
Veranstalter: Frau Ebert, Worms
Unkostenbeitrag: 20 Pfennig.

Glänzend
Noch dem richtigen, sparsamen Auftragen von Erdal bürstet man den Schuh gründlich auf Glanz. Dieser wird härter und schöner, wenn man mit einem Lappen nachreibt, poliert. Dann strahlt
das altbewährte
Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

MEDOPHARM
Arzneimittel
sind treue Helfer Ihrer Gesundheit!
Medopharm-Arzneimittel sind nur in Apotheken erhältlich.
MEDOPHARM
Pharmazeutische-Präparate Gesellschaft m.b.H. München 8

FAMILIENANZEIGEN

Wir zeigen die Geburt unseres zweiten Kindes, Barbara, an. Annemarie Liese, geb. Giessen, Dr. Wolfgang Liese, Oberstabsarzt. Berlin W 30, 6.Nov. 1942, Nürnberger Straße 4.

Die glückliche Geburt ihres zweiten Kindes, Doris-Anneliese, zeigen in dankbarer Freude an Else Simon, geb. Löw, z. Z. Joseph-Hospital. Karl Simon. Westerwaldstr. 20, 9. November 1942.

Als Vermählte grüßen: Franz Broll, Uffz., Emmendingen, z. Z. in Felde, Magda Broll, geb. Göbel. Wiesbaden, 12. 11. 1942

Wir haben geheiratet: Uffz. Friedel Sieveke z. Z. im Felde und Frau Annemarie, geb. Stengel, Wiesbaden, Secrobenstraße 11. 12. November 1942.

Heute verschied plötzlich mein lieber, treusorgender, unvergeßlicher Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, Herr

Karl Hohenstein

im Alter von 59 Jahren.

In tiefstem Schmerz: Emilie Hohenstein Wwe. und Kinder nebst Enkelkindern

W.-Dotzheim den 10. November 1942. Adolfstraße 10

Die Feuerbestattung findet am Freitag, 13. Nov., vorm. 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes Jakob Heinz, Wachführer bei einer Dienststelle, und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sage ich meinen herzlichen Dank.

Frau Anne Heinz Wwe. und Angehörige

Wiesbaden, im November 1942. Adlerstr. 38

Danksagung. Statt Karten.
Herzlichen Dank für die wohltuende Teilnahme an unserer Trauer über den Tod unseren lieben Vaters sowie für Kranz- und Blumenspenden sagen

Geschwister Reuter

Wiesbaden, den 8. November 1942. Herderstraße 1

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich allen meinen besten Dank.

Jean Wahl, Oberpostschaffner a. D.

Wiesbaden, im November 1942. Römerberg 27

Danksagung. Statt Karten.
Allen, die mir und meinen Kindern beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme und Freundschaft bewiesen haben, danke ich von Herzen.

Frida Sertirius, geb. van der Zypen

Danksagung. Statt Karten.
Allen, die durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden ihre Anteilnahme beim Tode unseres lieben, unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels Christian Reichert bewiesen haben, sowie denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wehen i. Ts., den 9. November 1942.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift, sowie für die vielen Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Fritzchen, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Otto Blankenburg u. Frau, Emma geb. Petry.

Wiesbaden, den 11. November 1942. Dotzheimer Str. 10

Danksagung.
Allen, die mir den schweren Schmerz beim Heimgang meines lieben Mannes, Herrn Fritz Junker, durch Trost und Aufmerksamkeit erleichterten, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Frau Anna Junker Wwe.

Wiesbaden, den 10. November 1942. Michelsberg 20

Danksagung. Statt Karten.
Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen besonders zu danken, sagen wir auf diesem Wege allen, welche ihre Teilnahme durch Wort und Schrift, Kranz- und Blumenspenden und ehrenden Nachrufe bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen Herrn Wilhelm Becker bekundet, und ihm das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:
Frau Dina Becker und Kinder

Wiesbaden, den 8. November 1942. Blücherstraße 15.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift, sowie für die vielen Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Kleinen Renate, und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Walter Kaiser, z. Z. Wehrm., und Frau, Lieselotte geb. Kaufmann, Familie Fritz Kaiser, Familie Martin Kaufmann

Wiesbaden, den 9. November 1942. Römerberg 12

Bestattungsanstalt Lamberti, gegr. 1871. Telefon 24351 Schwalbacher Str. 67. Erd- und Feuerbestattungen, Überführungen in eigenem Leichenauto. Anzahlung sämtlicher Versicherungen.

Bestattungsinstitut Wilhelm Vogler u. Söhne, Büchsenstraße 4, Jahnstr. 8, Anruf 25300, übernimmt Bestattungen aller Art, Überführung mit eigenem Leichenauto.

Danksagung. Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Tante und Schwiegermutter, Frau Gertrude Jung Wwe., geb. Pira, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Marie Rehwinkel, geb. Jung, Theodor Jung und Familie, Heinrich Jung und Familie, Gustav Rehwinkel

Wiesbaden, im November 1942. Albrechtstr. 10

Danksagung. Statt Karten.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben Eberhard danken herzlichst

Melchior Christe, z. Z. im Osten, und Frau, Elli geb. Schmidt

Wiesbaden, Westendstraße 11.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels, Herrn Phil. Wilhelm Eisenmüller, sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: Johannette Hübenett, geb. Eisenmüller Friedo Eisenmüller, Familie Willi Eisenmüller, Familie Ferdinand Eisenmüller, Johannes Hübenett, Irmgard Hübenett und alle Angehörigen

Wiesbaden, Montabaur, 10. Nov. 1942. Schachtstraße 9

Danksagung. Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift bei dem Heimgang unserer lieben Tochter Hilde Liegl, sowie für die Kranz- u. Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer: Familie Franz Liegl und Angehörige

Wiesbaden, den 10. November 1942. Johannisberger Str. 7

Danksagung. Statt besonderer Anzeige.
Vielen Dank für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Schwester, Frau Herta Zwicker.

Frau Irene Schleissing, geb. Stock

Wiesbaden, Steubenstraße 11.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters Karl Heinz sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Margarethe Heinz und Kinder

Wiesbaden, den 9. November 1942. Raumthalerstraße 8

Danksagung. Statt Karten.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, Herrn Hermann Krause, und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sage ich meinen herzlichen Dank.

Frau Lina Krause Wwe. und Angehörige

W.-Schierstein, Rheinstraße 4.

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau Martha Engelskirchen, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Albert Engelskirchen, j. Wenz und Frau, Liesl geb. Engelskirchen, Theo Engelskirchen und Frau, geb. Endl, Enkel Heinz

Wiesbaden, den 10. November 1942. Römerberg 6.

✠ Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort und Schrift bei dem Heldentode unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes Fritz Raab, Obergefr. in einem Grenadier-Reg., sprechen wir hiermit unseren herzl. Dank aus.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Familie Jakob Raab und alle Angehörigen

W.-Biebrich, den 8. November 1942. von der Tann-Str. 16

✠ Danksagung.
Wir danken allen, die uns zu dem allzufrühen Soldatentod unseres lieben Dieter, Gefr. u SOB. in einem Inf.-Reg., ihr Beileid ausgesprochen haben.

Karl Becker und Frau Liesel, geb. Schwamb

Wiesbaden, den 10. November 1942. Schenkendorfstraße 1

✠ Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders, Enkels, Neffen und Vetters cand ing. Karl Keller, Matrose, getroffen hat, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichen Dank aus.

In tiefer Trauer: Karl Keller und Frau Lina, geb. Grund, und alle Angehörigen

Wiesbaden (Torckstr. 8), Nordenstadt, Kriftel u. Kassel im November 1942.

Bestattungsanstalt Josef Fink, gegründet 1881, Frankenstraße 14, Anruf 22976. Erledigung sämtlicher Bestattungsangelegenheiten. Überführungen.

Bestattungsanstalt Karl Ott, Schwalbacher Straße 77, Anruf 23837. Überführungen nach auswärts.

Bestattungsgeschäft Lind, Steingasse 15 Telefon 23223.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Schneiderin f. einige Tage gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Hi

Damen-Schneiderin für in oder außer dem Hause gesucht. F 246 TV.

Weißzeugnäherin z. Ausbessern von Herrenhemden ges. G 246 TV.

Hausnähterin, einf., oder Flickerin für gut. Haushalt ges. H 242 T.-V.

Haushalterin, tüchtig in Haushalt, Pflege und in guter Küche selbständig, Vertrauensstellung in frauenlosem Haushalt. A 947 TV.

Hausangestellte, selbständig und zuverlässig, in Geschäftshaushalt sofort od. später gesucht. — Löpau, Fritz-Kalle-Str. 14. Tel. 26823

Hausangestellte, selbst. u. zuverl., gesucht. Ewert, Viktoriastraße 41, Telefon 22266.

Hausgehilfin gesucht. Thomas, Lulsenstraße 44, Web.

Mädchen mit etwas Kochkenntnissen, ges. jed. nicht Beding. Tel. 20008.

Stundenfrau gesucht. Adr. T.-V. Rb

Nachrichten-Helferin der Luftwaffe können tüchtige Mädels und Frauen, mit guter Allgemeinbildung, vom 17. bis zum 35. Lebensjahr werden. Nach Ausbildung Einsatz im Reichsgebiet, den besetzten Gebieten oder bei befreundet. Nationen. Vergütung: Tarifordnung A, außerhalb des Reiches, außerdem freie Unterkunft und Verpflegung und Barentschädigung. Einstellung von Angehörigen der Landwirtschaft, Hausangestellt., Pflegerinnen nicht möglich. Bewerbungen bei allen Luftwaffen-Dienststellen, allen Arbeitsämtern und beim Luftgau-Kommando XII/XIII, Verwaltung, Wiesbaden, Taunusstr. 49/53.

Lohnrechnerin, gewandt, für unser Lohnbüro zum so baldigen Eintritt ges. evtl. auch bei Halbtagsbeschäftig. J. Kunkel & Cie., Uniformfabrik, Wiesbaden, Waldstr. 111.

Bürohilfe (auch weibl.) für Schreibmasch. und Stenographie sucht ab sofort das Forstamt in Wbn.-Sonnenberg, Gartenstraße 36. Telefon 24580.

Bürohilfskraft, auch Anfängerin, m. Kenntnissen in Maschinenschreiben u. Stenographie f. halbe Tage ges. A 949 TV.

Verkäuferin, evtl. halbe Tage, gewissenhaft u. zuverlässig, in lebhaftes Feinkostgeschäft sof. od. später ges. Th. Fritz Bauer, Feinkost, Lebensmittel, Moritzstraße 24, gegenüber Gerichtsstraße.

Wir suchen für sof. mehrere Mädchen u. Frauen f. leichte Arbeiten am Werktisch. Walter Hinnenberg & Co., Langgasse 15.

Frau od. Frl. (auch älter), zuverlässig, zur selbst. Führung meines Haushaltes sof. ges. A 927 TV.

Männlich

Heizer ges. Mozartstraße 3.

Heizer, gewissenhaft u. durch die DAF. geprüft, zur Warnung ein. kleineren Zentralheizungs-Anlage gesucht. Kaiser, Schmaustr. 22.

Mann z. Bierauafahr. sucht H. Seibel, Karlstraße 39.

Fuhrmann m. Pferd für 3 Tage in der Woche zum Fahren von Bier gesucht. H. Seibel, Karlstraße 39.

Hilfsarbeiter, auch Invaliden, evtl. 1/2 Tage, gesucht. W. Feis, Schreinerei, Moritzstr. 15.

Mann zum Graben für einige Tage gesucht Telefon 20649 u. T 205 TV.

STELLENGESUCHE

Weiblich

Sekretärin, langjähr. im Behördendienst, erfahr. sucht pass. Wirkungskreis zum 1. 1. 43. Gehaltsangeb. M 245 TV.

Stelle als Serviereraushilfe von junger Frau gesucht. L 229 Tagbl.-Verl.

Frau, in d. Lebensmittelbranche gelernt, sucht Beschäftigung als Verkäuferin für halbe Tage. E 238 Tagbl.-Verl.

Heimarbeiten irgendwelch. Art gesucht. M 239 T.-V.

Suche halbe Tage Arbeit, Strümpfestopfen, Ausbessern, Wäschestopfen od. Wäscheflicken. W 245 TV.

Frau, jung, aus gut. Hause, m. sicherem Auftreten, sucht Beschäftigung für halbe Tage bei Arzt od. ähnliches. S 235 T.-V.

Fräulein, älter, geb., erfahren im Haushalt, gut kochen, sucht selbständigen Wirkungskreis als Haushält. H 236 TV

Frau, arbeitsfr. u. pflichtbewu., sucht Halbtagsbeschäftig. L 239 T.-V.

Sekretärin und Auslands-Korrespondentin (Französisch Englisch), selbst. arb., perf. in Stenographie u. Masch.-Schr., flüchtigkeitsfrei, sucht Halbtagsstellung in Wiesbaden zum 1. Jan. 1943. G 235 TV.

Dame mittleren Alters, Akademikerin, sprachenkundig, mit vielseitigen künstlerischen und kulturellen Interessen und langjähriger erfolgreicher sehr- und Erziehungserfahrung im In- und Auslande, Schreibmaschine und Stenographie beherrschend und in leichten häuslichen Tun bewandert, sucht menschlich und sachlich erfreuliche Arbeitsmöglichkeit in ernsthaft strebenden, warmherzigen und ehrlichem, sehr kultivierten Lebenskreise, womöglich in Süd- oder Südwestdeutschland. Ang. u. A 953 TV.

Mädchen, älteres od. Frau täglich von 8 bis 3 Uhr gesucht. Schaeffer, Ochampskaserne Gerndorfstr.

Frau, saub. 2-3 mal wöch. je 3 Std für Hausarb. g. Mouka, Taunusstr. 34, 1

Haushaltshilfe 1- bis 2mal wöchentl. gesucht. Schöne Aussicht. H 244 TV.

Hilfe im Haush. 2x wöchtl. vorm. ges. Aarstraße 63, 1.

Hilfe 3x wöchentlich 3 bis 4 Stund. sof. ges. Taunusstraße 57, 2. r.

Stundenfrau f. vormittags einige Tage 2—3 Stunden ges. Herbst, Friedrichstraße 34, 1.

Stundenfrau f. drei Stunden werktägl. gesucht. Rheinstraße 45, 1.

Waschfrau f. Handwäsche und für die Mangel an 1-2 Tagen in der Woche ges. Wäscherei Hotel Quisisana.

Putzhilfe, zweimal wchtl. ges. Schmidt, Steubenstraße 5.

Putzfrau zweimal wöchentlich einige Stunden gesucht. Funken, Schwalbacher Straße 3, Laden.

Putzfrau ges. Emser Str. 69, Gth. E.

Männlich

Buchhalter, erfahr., sucht stundenweise Buchungs-, Abschl.- und Bilanzarbeiten. S 238 T.-V.

Büroangestellter, ält. sucht Stell. f. einfache Buchführung, Korrespondenz oder sonst. Vertrauensstellung. H 243 TV.

Bäcker, selbst. nimmt Aush. an. Albrechtstraße 11, 2. St. r.

Mann mit Führerschein Klasse 2 sucht Stelle, auch als Beifahrer. — T 240 TV.

Kinderpflegerin, staatlich geprüft, sucht Beschäftigung in Kinderheim oder Klinik. F 238 Tagbl.-Verl.

Stütze sucht pass. Stelle in frauenl. Haush. T 236 TV.

Stütze sucht passenden Wirkungskreis. W 236 T.-V.

Serviererfrau, jung, unabhängig, sucht ab 15. 11. Stelle. G 240 TV.

Dame mit guter Handschrift, franz. Sprachkenntnisse, sucht Halbtagsbeschäftigung, evtl. Heimarb. M 240 TV

VERMIETUNGEN

Wohnung, komfort. möbl. evtl. auch leer, Kurviertel Wiesbaden, 4 Zimmer und Zubehör zu vermieten. M 207 TV.

Hausm.-Wohn., kl., 2 Zim. u. Küche, zu vm. H 238 TV.

2-Zim.-Wohn., evtl. Küchenbeteiligung, zu vm. K 229 TV.

2-Bett-Zimmer zum 1. 12. 1942 zu vermiet. Roth, Rheinstraße 15.

Zimmer, gut möbl., ab 1. 12. zu vermieten Rheingauer Straße 9 b. Müller, Frontspitze links.

MIETGESUCHE

Zweifamilienhaus modern, zu mieten oder kaufen gesucht, mit od. ohne Möbeleinrichtung. A 946 TV.

1—3-Zim.-Wohnung gesucht. D 237 TV.

Ehepaar, Gärtner, sucht 1—2-Zim.-W. oder Hausmeisterstelle. K 236 T.-V.

1—2 Zim. m. Küche von jung. Ehepaar mit 1 Kind v. auswärts, für sofort od. später gesucht. J. 238 T.-V.

2-Zimmer-Wohnung, gut möbl., m. Küche u. Bad, evtl. auch Badbenutzung, sof. ges. B 243 TV.

2—3-Zim.-Wohnung, evtl. Teilwohn., m. Mittagstisch, zum 1. 1. 43 oder später gesucht. Tiedemann, Kapellenstraße 69. Telefon 24241.

2—3 Zim. m. Küche, Vdhs. m. Abschl., bis 45 RM gesucht. T 238 T.-V.

3—4-Zimmer-Wohn. mit allem Komfort nicht möbl. zum 1. 4. 43 oder später gesucht. H 235 TV.

6—7-Zim.-Wohnung, mod., mit Heizung, mögl. Garten, sof. ges. G 243 TV.

Sonnige Wohnung (Südseite) gemütlich eingerichtet, mit Kochgelegenheit von 2 berufstätigen Damen bis 15. 11. oder 1. 12. gesucht. K 175 TV.

1-2 Zimmer, möbl., Bismarckring - Nähe von berufst. Herrn ges. Ang. u. H 221 TV.

2 Zim., leer, Wiesbaden od. Umgeb., ges. H 233 TV.

Suche sofort oder später für meine langjähr. Mieterin ein Zim. u. Küche, evtl. möbliert. Angebote an Franke, Neugasse 11. — Telefon 27824.

Herrenzimmer, eleg. möbl., bei Heiz., Heiz.-Schlafzimmer m. fl. Wass., evtl. m. kl. Küche, sep. Eing., od. gemütl. Wohn., sof. od. spät. ges. A 948 T.-V.

Zwei o. ein Zimmer (leer) gesucht. — T 243 TV.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch. Gesucht 3 Zimmer, Küche, Bad, kann mögl. Dampfheizung, in Wiesbaden. Biete 3 Zimmer, Küche, Bad, in Ludwigshafen. Ang. u. Nr. H 2048 an Anzeigenfreiens, Mainz.

3-Zimmer-Wohnung, mod., Nähe Kurhaus, gegen 5- b. 6-Zimmer-Wohnung zu tausch. gesucht. A 959 TV.

Biete 5-Zim.-Wohn. m. Zubehör (Zentr.-Heizung usw.) in Ffm., in gt. Wohnlage. — Suche entsprechende Tauschwohnung in Wiesbaden. F 244 TV.

KAUFGESUCHE

Herren- od. Damenfahrrad, gut gehend, ges. Wingenbach, Wegemannstr. 29.

Standuhr, dunk. Eiche 2 Sessel, auch einzeln, Trewagen, von Privat zu kaufen. Wolfstraße 26 P.

Standuhr, nußb.-pol. ant. Schrank, elektr. für Privat gesucht. E 218 TV.

Foto, Kleinbild Leica Perkina, Kodak oder ähnliche, neu oder neuw. ges. Preisangeb. S 219 TV. Telefon 27741.

Photo-Apparat, 6x9 oder kleiner, 1 Kleinbildkamera gesucht. H 241 TV.

Foto, 8x9 od. Kleinformat, ges. Fr. b. 100 RM. G 241 TV.

Kleinbild-Kamera od. sonst. guter Fotoapparat gesucht. G 232 TV.

Rollfilm-Kamera gesucht. Gustav-Freytag-Straße 18.

Tenax I, g. e., ges. Fr.-Ang. E 222 TV.

Zeitmuff od. Armtasche, Gut erhalten, ges. Fischer, Steubenstr. 22. Telefon 21595.

Felzmantel, neuw., Gr. 42-44, gesucht. Preisang. T 219 TV.

Damen-Wintermantel u. H.-Wintermantel, Gr. 48-50, beide gut erh. (evtl. zum Umarbeiten geeignet) ges. F 230 TV.

Damenmantel, Gr. 46 mittelgroß, gut erh., sowie Schuhe(pfeifen und Nähmaschine ges. W 232 TV.

Dam.-Wint.-Mantel, gut erhalten, Gr. 44, gesucht. F 239 TV.

Damen-Mantel, Pelz oder Stoff, Gr. 40 bis 42, gut erhalt., ges. D 228 TV.

Wintermantel, gut erhalten, für 9jähr. Jung, u. Schlittschuhe, ges. G 229 TV.

H.-Mant., Knickerb.-Hose, p. c., Gr. 52, ges. E 222 TV.

Herren-Wintermantel eleg., gr. schl. Figur, neuw., Sportkombi, p. c. Gr.41, v. Priv. a. Priv. ges. M 242 TV

Herren-Wintermantel, leichte, dunkelgrau, neuwertig, Größe 46 bis 48, gesucht. Morgen-Hausmantel, dick, Gr. 42-44. Damen-Schlafanzug, neuw., all. g. erh., ges. E 237 TV.

Bademantel, Bademütze, Koffer, all. g. e., ges. Preisang. M 241 TV.

Mass., l., 4½x8 m, m. Gas, el., Wass., Abguß u. Herd, z. 1. 12. a. v. Zu bes. Donnerstag nachm. W.-Biebrich, Wiesbad. Str. 102. V. 2.

Mansarde, möbl., m. Licht u. Ofen, o. Wäsche u. Bed., sofort od. sp. zu vm. Schwalb. Str. 2, 2.

Zimmer, möbl., an Berufstätige zu vm. Häfnergasse 3, 2.

Zimmer, sep., mbl., m. od. ohl. Ofen v. berufst. Herrn ges. M 238 T.-V.

Dame, berufst., s. großes, gut möbl. Zimmer, Alleinmieter. B 236 T.-V.

Zimmer, gemütlich möbl. mit Küchenbenutz. von berufstätigem Frl. ges. M 203 TV.

Zimmer, leer, hell, elektr. Licht, mögl. m. Heiz. od. Ofen, in Nähe Sedanplatz gesucht. B 237 TV.

Zimmer, möbl., mit Heizung, womöglich Z.-Hz., von berufstät. Frau per sof. L 236 T.-V.

Zimmer, möbl., auch mit voller Pension, zum 1. Dez. von gebild. berufstätig. Dame (Dauermiet.) in gepfl. ruh. Haushalt ges. S 239 TV.

2 leere Zim. (evtl. auch mit Nebenraum, Kochnische od. dergl.), in gut. Hause zum 1. Oder 15. 12. 1942 ges. A 927 TV.

Suche sofort oder später möbl. Zim. mit Kochgelegenh. Angeb. Tel. 27824.

Zimmer, klein, mbl., mit Kochgelegenheit v. Arbeiter i. Südoder Ostviertel gesucht. E 245 TV.

Zimmer, möbl., gut beheizbar, evtl. mit Pflegung, sof. von berufstätiger Dame gesucht. Preisang. F 239 T.-V.

Heim, möbl., mit Pension, und evtl. Heizung, v. älterer Dauermieterin (pkt. Zahlerin), mit eig. Wäsche ges. Preisang. B 241 TV.

Zimmer, gut möbl., sauber, von berufstätiger Dame ges. H 240 TV.

Zimmer, gut möbl., mit Zentralheizung, Nähe Bahnhof, zum 1. Dezember 1942 von Reichsangest. gesucht. Taukert, Frankfurter Str. 8.

200-500 qm gewerbliche Parterreräume bald zu mieten ges. Wasser, elektrischer Strom Bedingung. A 957 TV.

GELDVERKEHR

20 000.- erste Hypothek a. bess. Haus zu 4% Zinsen ges. L 204 TV.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Abgabe der Bestellscheine 43 und 44 des Bezugsausweises für Speiseskartoffeln. Versorgungsberechtigte, die von der Möglichkeit der Einkellerung von Speiseskartoffeln keinen Gebrauch machen wollen, werden hiermit aufgefordert, die Bestellscheine 43 und 44 des Bezugsausweises für Speiseskartoffeln bis spätestens Samstag, 14. November 1942, bei ihren Kleinverteiler vorzulegen. Die Kleinverteiler haben die Bestellscheine, nach Versorgungsabschnitten getrennt und auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt, bis spätestens 21. November bei den Ernährungsamt zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen. Die angegebenen Fristen sind sowohl von den Versorgungsberechtigten als auch von den Kleinverteilern genau einzuhalten. Die Kleinverteiler haben die erhaltenen Bezugscheine sofort an ihre Vorlieferer weiterzugeben. Wiesbaden, 10. November 1942.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Altgold, Silber und Brillanten kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier Lambert Goldgasse 18 (G. B. C. 281 57)

Anzüge gegen sofortige Kasse kauft Erste Wiesbadener Kleidervermittlung, Moritzstraße 6. Ruf 20930

Alte Geschäftsbücher und Akten, sowie sämtliche Papierabfälle unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie Heinrich Gauer, Werderstraße. Ruf 24588

Weinflaschen, Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab S. Klein, Westendstraße 15, Telefon 25173

Kisten, gut erhalten, in allen Größen, sowie Zeitungspapier laufend zu kaufen gesucht Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Wiesbaden, Taunusstraße 9. Tel.-Sam.-Nr. 59446 und 23880.

Lumpen, Papier, Eisen, Flaschen u. Metalle kauft Markloff, Hellmundstraße 52. Ruf 22626

Herren-Wintermantel für mittlere Größe u. Herren-Anzug od. Hose für große, schlanke Figur, allgut erhalten, ges. S 237 TV.

Lodenmantel, gut erhalt., Gr. 50-52, tausche a. guterh. Winterüberzieh., Gr. 48. Adr. TV. Ou

Anzug, grau, gut erhalten, Gr. 50, ges. Adr. TV. Ot

Anzug, Gr. 44/46, g. e., s. g. Hause B 229 TV.

Anzug, dunkel, gut erhalt., Gr. 50-52, schmale, gr. Figur, von Arbeiter ges. T 235 TV.

Herrenanzug, dunkel Gr. 50/52, u. g. e., a. priv. Hand ges. Preisang. Steuben, Taunusstr. 40, 1.

Frackanzug für 1,75 Gr., schlank, g. erhalt., kauft Kellner S 236 TV.

Trainingsanzug, gut erh., f. 12j. Jungen ges. M 228 TV.

Kleid, gut erh., Gr. 44, f. ältere Dame gesucht. Kiedrich-Str. 9, 1. Lorenz.

Kostüm oder Übergangsmant. blau, Gr. 40-42, bald. g. erh., ges. B 230 TV.

Herren-Jackett u. Anzug, gutr., Gr. 46 b. 48, ges. M 230 TV.

Herrenhose, dkl., s. gut erh., f. gr. Figg. ges. L 237 TV.

Kellnerhose, schw. u. Einheits-Anz. Gr. 44-46, beides gut erhalten, ges. T 228 TV

Schuhe, g. e., Gr. 44 ges. E 228 TV.

Herrenstiefel, Gr. 43 gut erhalten, ges. od. gegen Knabenstiefel, schw., 39, gut erh., zu tausch. ges. S 229 TV.

Schuhe, Gr 39, und Regenschirm für Mädch., gut erhalt., bald. ges. Fröder, Biebrich, Kiebitzstr. 30

D.-Russ.- o. Schaftstiefel, g. e., 39-40, gesucht. K 240 TV.

Marschstiefel, Gr. 42, gut erh., gesucht. M 236 TV.

Marschstiefel, Gr. 40 b. 41, gut erh., ges. K 238 TV.

1 P. Marschstiefel, gut erh., Gr. 45 u. schw. neuw. Kniehose ges. K 229 TV.

D.-Wanderschuhe, p. c., Gr. 37, ges. W 230 TV.

Mädchen- o. Knab.-Schuhe, gut erhalt., Gr. 37½-38, ges. W 236 TV.

Fußballschuhe, Gr. 40-41, gut erhalten, gesucht. Mit Preisangabe. S 230 TV.

Kinder-Skier f. 5 b. 6 Jahr. ges. Herzt, Rauenthaler Str. 20 Telefon 22062.

Handkoffer, gut erh. od. Rohrpl.-Koffer ges. Telefon 23627.

Lederkoffer, mittelgroß, ges. B 236 TV.

Aktentasche, leder, gebr. ges. E 236 TV.

Damenschirm, g. e., ges. G 228 TV.

Klavier, gebraucht, gesucht. H 229 TV.

Radio mit Akku ges. K 231 TV.

Radio gesucht. Netzgerät. H 237 T.-V.

Radiotisch, mittelg. 70×50, gut erhalten ges. K 235 TV.

Koffergrammophon ges. G 236 TV.

Schallplatten, auch alte, ges. Engel, Webergasse 48, H. 1

Kleiderschrank, 2-3t. Nußbaum pol., von Privat gesucht. W 239 TV.

Kleiderschrank, 2t., pol., ges. F 241 TV.

Kleiderschrank, groß, zweitürig, von kinderreicher Familie ges. Preis 30-40 M. G 227 TV.

Kleiderschrank, mittlere Größe, ges. K 226 TV.

Bücherschrank, sowie Porzell., Kleid, Gr. 40 u. Abendschuhe, Gr. 40, alles gut erhalten, v. Privat ges. W 231 TV.

Bett, vollst., aus g. Hause gesucht. W. Schlüter, Freudenberg, Fliederweg 10.

Metallbett, saub., s. liebst. komplt., ges. Preisang. B 239 TV.

Bettücher, Kissenbezüge, alt, s. g., gesucht. L 240 TV.

1-2 Bettwäschegarn., gebraucht, gut erh., 2 Handtücher ges. F 242 TV.

Deckbetten, einige gebr., u. Matratzen, alles gut erhalten, gesucht. G 237 TV.

Schreibtischcase., Verlag. o. Teppich, s. g. e., ges. S 222 TV.

K.-Tischchen und Stühlch. ges. Münch, Dotzh. Str. 126, H. 1.

Chaiselongue oder Couch, gut erhalten ges. K 232 TV.

Chaiselongue, gut erhalt. u. ein Bettgalle ges. D 235 TV

Massagebank, Chaiselongue, gut erhalt., gesucht. Beck, Albrechtstr. 30, 2.

Kinderklappstühlchen ges. Camal, Kais.-Friedr.-Ring 92, 2.

Kinder-Klappstühlch. ges. M 234 TV.

Stoves für Doppelläufer, ca. 2.50x2.60, gut erhalten, ges. L 212 TV.

Teppich u. 1-2 Brücke, gut erhalten, von Meiner Familie gesucht. B 242 TV.

Teppich, 2½x3½ b. 3x4 m, gut erh., ges. E 229 TV.

Linoleum, etwa 12 qm, o. Linol.-Tepp. gesucht. F 236 TV.

Linoleumteppich, s. sehr abgenutzt, gesucht. W 228 TV.

Bettvorlage, kl. Tisch m. 2 Sesseln oder Korbgarnitur ges. Blücherstr. 20, 2 l.

Eßservice für 6 od. 12 Personen ges. H 239 TV.

Eßservice, kl. o. gr. ges. Telefon 21428.

H.-Fahrrad, niedriggebaut, gesucht. E 239 TV.

Rodelschlitten, Modelle f. Damenfahrschine, Rollschuhe ges. H 230 TV.

Leiterwagen, g. erh., mittl. Größe, ges. E 231 TV.

Leiterwagen oder leichter Waldwagen, Schubkarren (Holz) gesucht. Preisang. T 231 TV.

Kinder-Dreirad oder Wipproller gesucht. L 232 TV.

Kinder-Dreirad für 3j. Jung, ges. Karl-Ludwig-Str. 9, 1 r.

Korbkinderw. b. 100.- ges. K 227 TV.

Puppenwagen, neuwert., Rodelschlitt., kl., gesucht. Rüdesheimer Str. 31, 1 l. Telefon 24063.

Puppenwagen, mod. (auch Sportwagen) evtl. m. Puppe, nur gut erhalten, ges. K 241 TV.

Kinderauto od. Eisenbahn, gut erhalten, ges. T 234 TV.

Kinderauto, Puppenhaus und Kasperltheat. ges. C. Seibel, Körnerstr. 5, 1.

Kinder-Auto, Schaukelpferd, Kinder-Fahrrad gesucht. W 229 TV.

Lokomotive, elektr. 20 Volt, ges. Pr.-Ang. F 227 TV.

Eisenbahn u. Kaufladen ges. B 240 TV

Bahn, elektr., Spur 00 oder Zubehör, Puppenwagen, auch mit Puppe, gesucht. E. Engel, Hindenb.-Allee 5a. T. 24228.

Bahn, elektr. Märklin 00, auch Teile, gesucht. Forster, Nassauer Str. 8.

Kasperl-Figuren zu kauf. od. geg. neue Kinderschaukel zu tauschen. E 240 TV.

Spielsachen, auch Puppenwag., Kinderschlittschuhe u. Laufgärtchen für Mädch. u. Knab. v. 1-11 J., alles gebraucht, gesucht D 239 T.-V.

Laufstegkasten, gesucht, komplett, ges. A 951 TV.

Luftgewehr gesucht. D 233 TV.

Kosmos-Chemie und Radio - Baukasten, Schüler-Mikroskop, neuwertig, gesucht. L 230 TV.

Sollux-Lampe oder Orig. Hanau ges. G 239 TV.

Schreibmaschine und Rechenmaschine von Privat gesucht, evtl. Tausch gegen Daunendecke, Kleiderbez. bzw. Teppich. Telefon 20046.

Nähmaschine, alt, ges. T 239 TV.

Nähmaschine, gebr., gut M 237 TV.

Herd, kl., gut weld., ges. W 219 TV.

Gasbackofen, neuw. sowie Radio sofort ges. G 231 TV.

Tauchsieder gesucht. G 238 TV.

Zinkwannbütte, Wäscheleine, Klammern, Waschkorb, Ausklopfer, Eß- u. Kaffeegesch., Fleischwolf, Pfanne, Brät., Hackbr. Kart.-Presse 120 u. 125 Ausstechf. V. v. Mainz. Fam. bald. ges. W 241 TV.

Sitz-Badewanne ges. Adr. TV. Ov

Kinderbadewanne, neu oder gebr., gut. Preisang. L 233 TV.

5—6 Halbstückfässer, gebr., baldigst ges. Mildenberger, Wiesbaden, Bleichstr. 42, Telefon 28031 und 28249.

Heizwelle gesucht. Ruf 61114. Seilbahnstr. 9. W.-Biebrich, Parkfeld.

Pferdegeschirr für Pony, auch Plattgeschirr ges. Gartenbau K. Meyer, Mosbac